

# KINEMA KOMMUNAL

№.3 SEPTEMBER 2024

IN EIGENER SACHE: Bundeskongress 2024 The Future is now - Kinopraxis für die Zukunft FILM- UND KULTUR-  
POLITIK: Gespräch zum Nachwuchs für das Kino BLITZLICHT: Arsenal on Location BERICHTE + PORTRÄTS: Die  
Filme von Stephanie Rothman ZU EMPFEHLEN: Monographie zu Jane Campion STICHWORTE ZUR FILMGESCHICHTE:  
Die Editorin Helen van Dongen + Kommunale Kinos in einer sich verändernden Landschaft



Herausgeber:  
Bundesverband kommunale  
Filmarbeit e.V. (BkF)  
Fahrgasse 89  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069/61 99 4711  
Fax 069/60 32 185

redaktion@kinema-kommunal.de  
www.kommunale-kinos.de

Redaktion:  
Johannes Litschel (V.i.S.d.P.)  
Janis Noah Kuhnert

Lektorat:  
Johannes Litschel  
Janis Noah Kuhnert

Entwurf:  
formfellows, Frankfurt am Main  
www.formfellows.de

Layout:  
Georg Starzner,  
www.444neunzigachtzig.de

Coverfoto:  
Ausrichterkinos des  
19. Bundeskongresses in Karlsruhe.  
Im Uhrzeigersinn: AFK, HFG, Kinemathek  
© Johannes Litschel

Druck:  
Kümmel, Hainburg

Autor\*innen:  
Serbay Demir  
Claudia Engelhardt  
Martin Girod  
Anke Hahn  
Elisa Jochum  
Diana Kluge  
Johannes Litschel  
Melanie Rohde  
Ernst Schreckenberger  
Nina Selig  
Christine Sievers  
Tina Voigt

ISSN  
0938-2054 / 34. Jahrgang

Ausgabe 3 / 2024 Heft 164  
KINEMA KOMMUNAL kann gegen eine  
Schutzgebühr von 5.00 Euro über  
die Geschäftsstelle bezogen wer-  
den.

Redaktionsschluss für das nächste  
Heft: 20.11.2024

Wenn nicht anders angegeben,  
liegen die Copyright-Rechte der  
Fotos beim jeweiligen Verleih.



## I N H A L T

### IN EIGENER SACHE

- 4 Editorial
- 5 Impressionen
- 6 19. Bundeskongress: The Future is now – Kinopraxis für die Zukunft
- 8 KUBU – Kinderkino zum Mitmachen

### AUS DER MITGLIEDSCHAFT

- 10 *Das Schreiben und das Schweigen. Die Schriftstellerin Friederike Mayröcker* von Carmen Tartarotti (I/Au/D 2009)
- 11 Das *Endstation.Kino* in Bochum kämpft ums Überleben *Nina Selig* und *Serbay Demir*
- 12 Mikosch Horn und Matthias Fetzer übernehmen im Filmhaus Nürnberg

### FILM- UND KULTURPOLITIK

- 13 Interview: „Wichtig ist, Kinder und Jugendliche im Hier und Jetzt ernst zu nehmen“ *Tina Voigt*

### BLITZLICHT

- 16 *Arsenal on Location* *Christine Sievers*

### BERICHTE UND PORTRÄTS

- 17 I Adored Film – Das Kino der Stephanie Rothman *Annette Brauerhoch*

### VERANSTALTUNGEN

- 20 *Transit* Filmfest Regensburg: *Hi, How Are You?*
- 22 9. Ausgabe von *Film Restored*: Film als Werk der Gemeinschaft *Diana Kluge, Elisa Jochum* und *Anke Hahn*
- 23 *DOK Leipzig 2024*: Alles ist politisch – Wir müssen reden *Melanie Rohde*

### ZU EMPFEHLEN

- 25 Buchempfehlung „Jane Campion & Ihre Filme“ von Marisa Buovolo *Claudia Engelhardt*

### STICHWORTE ZUR FILMGESCHICHTE

- 26 Über die Editorin Helen van Dongen: Mehr als nur Schnitt ... *Ernst Schreckenberger*
- 28 Zwischen Kunstanspruch und Trivialkult: Kommunale Kinos in einer sich verändernden Kinolandschaft *Martin Girod*

### SERVICE

- 30 Programmreihen der Kommunalen Kinos + Termine
- 32 Mitgliedskinos



## LIEBE MITGLIEDER, LIEBE LESER\*INNEN,

während wir in der letzten Ausgabe noch einen zaghaften Blick auf den Sommer warfen, nicht wissend, ob Freibadwetter und Fußball-EM den Kinokassen zusetzen werden, ist jener jetzt auch schon vorbei. Wir stehen vor dem Winterhalbjahr, das nicht nur Kinobetreiber\*innen aufatmen (und hoffen) lässt, sondern auch auf Verbandsebene deutlich mehr bereithält als der Sommer: Nicht nur der Bundeskongress (in diesem Heft auf S. 6) oder später dann die Berlinale sind große und wichtige Fixpunkte im Verbandsjahr, vor allem Festivals reißen sich im Winter teilweise aneinander, wie Perlen an einer Schnur. Den Auftakt macht traditionsgemäß Venedig, das auch schon wieder vorbei ist, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, das Heft in den Händen halten. Wer umtriebiger ist und viel sehen oder die auf Festivals parallellaufenden Branchenveranstaltungen wahrnehmen will, der ist viel unterwegs.

Ein wichtiges Thema, das wir als Verband auch immer wieder bearbeiten, ist die Nachwuchsarbeit. Sowohl für den Zuschauer\*innenraum als auch für die Vorführkabine. Wie begeistere ich Menschen für die (oft ehrenamtliche) Kinoarbeit? Wie gebe ich die Faszination Kino an junge Zuschauer\*innen weiter? Der ersten Frage wollen wir uns auf dem diesjährigen Bundeskongress widmen, hier unter dem Aspekt eines sanften Generationenwechsels. Die zweite Frage beleuchtet ein Interview auf S. 13 mit drei Menschen, die sich stark in der Filmvermittlung engagieren. Hier lernen wir u.A., dass junge, begeisterte Kinogänger\*innen immer mal wieder auch als Kinomacher\*innen zurückkommen!

Wer sich für Exploitation-Kino interessiert, dem ist der Name Stephanie Rothman ein Begriff. Als Regisseurin, die sich wiederkehrend gegen männliche Filmschaffende durchsetzen musste, trotz ihres großartigen Talents und eigenen Pragmatismus' beim Filmemachen. Auch deswegen flog sie Zeit ihrer aktiven Karriere bei vielen unter dem Radar. In Frankfurt lief nun eine kleine Werkschau, die wir zum Anlass nehmen, Rothmans Leben und Karriere nachzuzeichnen (S. 17). Und apropos Frauen hinter der Kamera: Kennen Sie die Cutterin Helen van Dongen? Falls nein, sollten Sie unbedingt das Portrait auf S. 26 lesen. Und falls doch, lohnt ein Blick ebenso, da es garantiert noch das eine oder andere unentdeckte Detail in van Dongens spannender Biografie zu entdecken gibt.

Viel Freude beim Lesen wünscht  
die Redaktion  
redaktion@kinema-kommunal.de



Caligari-Gewinnerin Narges Kalhor (r.)  
zu Besuch im *KoKi Freiburg* mit Leiterin  
Neriman Bayram  
© KoKi Freiburg

Kein Kaurismäki-Film sondern  
eine coole Kinobar in Tromsø, Norwegen  
© Neriman Bayram



Stephanie Rothman im *DFK* in Frankfurt (l.).  
Das Kuratorinnenteam Andreas Beilharz, Gaby  
Babić, Verena Mund (v.r.n.l.)  
© Mara Monetti



Ein ehemaliges Kino in Droemitz, MV  
© Klappinowitz Media Bros. & Inc.



Ein ehemaliges Kino in Verona, IT  
© Johannes Litschel

## THE FUTURE IS NOW – KINOPRAXIS FÜR DIE ZUKUNFT

Der 19. Bundeskongress der Kommunalen Kinos vom 6. – 8. 12. 2024 in Karlsruhe



Ausrichterkinos des 19. Bundeskongresses © Johannes Litschel

### AUSGANGSSITUATION UND ZIELE DES KONGRESSES

Längst ist uns als Gesellschaft klar, dass wir nachhaltiges Handeln schnellstmöglich ins Zentrum rücken müssen. Auch die Kinobranche und hier insbesondere die Kommunalen, im BkF organisierten Kinos sind sich ihrer Aufgabe als Kinos der Partizipation und der sozialen Verantwortung bewusst. Die KoKis verstehen sich als Kulturstätten, die gemeinwohlorientiert denken und arbeiten. Die Programmarbeit ist stark auf Partizipation, Teilhabe und die Öffnung von Diskursräumen ausgerichtet. Da die KoKis als Kultureinrichtungen allerdings in enger Resonanz mit dem aktuellen gesellschaftlichen und politischen Zeitgeschehen stehen, ist die Branche auch selbst von konkreten Fragen der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit betroffen, denen sie sich stellen muss.

Denn gerade im **sozialen Sektor** sind in den letzten Jahren Herausforderungen zu beobachten, die die Kinobranche insbesondere treffen und die es zu bearbeiten gilt: Der demografische Wandel erfordert einen Wissenstransfer, der motivierte Nachwuchskräfte mit dem Erfahrungswissen früherer Generationen zusammenführt. Junge Kinomachende stehen in den Startlöchern, Pionier\*innen und Erfahrene verfügen über große Expertise. Da in KoKis die gemeinwohl- und partizipationsorientierte Arbeit oft durch Ehrenamtler\*innen geleistet wird, entstand und entsteht ein enormes empirisches Wissen in Bezug auf die ideellen Grundlagen sowie praktischen Aspekte der Kinoarbeit, auf Netzwerke, auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort. Davon können und sollen nachfolgende Generationen profitieren. Denn soziale Nachhaltigkeit, wie sie die Kommunalen Kinos verstehen, bedeutet keinen harten Generationenwechsel sondern **ein organisches, lernendes Miteinander aller Erfahrungs- und Wissensbereiche**. Die Verschränkung von empirischem Wissen und neuen, frischen Ideen wird zum Gebot der Stunde, um die Kommunalen Kinos weiterhin am Puls der Zeit zu halten und auch zukünftig die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre und Jahrzehnte weiterführen und -entwickeln zu können.

Neben dem demographischen Wandel stellt das **„Zeitalter der Beschleunigung“** die nicht-kommerziell arbeitende Kulturbranche vor neue Herausforderungen: Gemeinwohlorientierte Kinoarbeit ist nicht selten mit **hoher intrinsischer Motivation und ehrenamtlicher Arbeit** verbunden. Längst belegen Studien, dass insbesondere im non-profit-Bereich - wo nicht-monetäre Entlohnung von hoher Bedeutung und die visionäre, ideale Arbeit eine entscheidende Triebfeder für gute und verlässliche Arbeit ist - Selbstausschöpfung und damit Burnout-Raten steigen können. Auch hier spielen Beschleunigung, Zeitverdichtung und die Erwartung zunehmender und permanenter Erreichbarkeit eine Rolle – verstärkt durch die inhärente Logik der Kinoarbeit, die nicht „9 to 5“ erfolgen kann sondern die Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeitphase fließend werden lässt. **Soziale Nach-**

**haltigkeit in der Kinoarbeit** bedeutet daher auch, den Blick nach innen zu richten und **Selbstfürsorge und Resilienz** als wichtige Herausforderung klar zu benennen, um Strategien für die Branche zu entwickeln, mit denen sich Vorsorge ausbauen lässt.

Partizipative Kinoformen, die aktuelle Diskurse mitgestalten wollen, stehen mehr denn je vor der Herausforderung, Themen mit einem hohen Potenzial an Kontroverse anfassend zu müssen und zu wollen. Diese Kontroversen führen direkt zurück und haben einen Impact auf die Kinoarbeit: Sind die mittlerweile verwendeten **Triggerwarnungen** Teil einer Präsentation, die alle Menschen berücksichtigt, oder wird die Wirkung eines Kunstwerkes verzerrt? Wie ist mit Künstler\*innen umzugehen, die zeigenswerte Filme präsentieren, durch menschliches Fehlverhalten aber in der Kritik stehen? Was meint der Begriff der ‚Filmgeschichte‘, dem sich die KoKis verschrieben haben, wo fängt diese ‚Geschichte‘ an und was ist in Zeiten nach der vollzogenen Digitalisierung ‚historisch‘? Nicht selten bemerken Kinomachende eine große Unsicherheit bei sich selbst, wenn es darum geht, in Veranstaltungen zu diesen und ähnlichen Themen „das Richtige“ zu tun. Der Bundeskongress will – im Sinne einer **diskursiven Nachhaltigkeit** – dieses Problem transparent machen und Argumente abwägen.

Viertens und letztens: Der Kinobetrieb ist ein energie- und ressourcenintensiver. Diese Situation ist auch den KoKis bekannt und bewusst, allerdings fehlt es bislang noch an konkreten Maßnahmen, um Energie- und Ressourcenbedarf zu senken. Dabei ist weniger entscheidend, die Vielzahl an bereits existierenden Handlungsmöglichkeiten umzusetzen, sondern vielmehr konkret die spezifische Situation der KoKis und ihrer meist öffentlichen, denkmalgeschützten Häuser mit hoher regionaler Verankerung in den Blick zu nehmen. Andere Branchen, wie die Museen oder soziokulturellen Zentren, haben hier bereits vorgelegt und gezeigt, dass und wie branchenspezifische, verbindliche Leitbilder für **Umwelt- Ressourcen und damit Klimaschutz** entwickelt werden können. Die Kinos müssen und wollen sich dieser Aufgabe nun widmen.

### LEITFRAGEN UND THEMEN DES BUNDESKONGRESSES 2024

Die Leitfragen, die sich aus den oben skizzierten Sachverhalten ergeben, lauten: Wie kann eine gemeinwohlorientierte, oft ehrenamtlich und/oder prekär arbeitende Kinoszene ihre Mitglieder resilient aufstellen? Wie kann die gemeinwohlorientierte Kinoarbeit generationenübergreifend arbeiten, von- und miteinander lernen? Wie können diskursive Themen so verhandelt werden, dass Diskurse nicht abbrechen oder vermieden, sondern aufeinander aufbauend und damit nachhaltig geführt werden? Wie kann die gesamte Kinobranche ökologisch nachhaltiger werden?

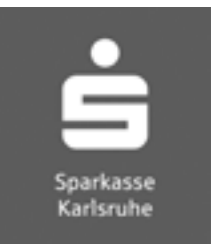
Aus diesen Fragen lassen sich vier konkrete Themenkomplexe ableiten:

- (1) **Resilienz:** Es ist ein dringendes Gebot der Stunde, die Mitglieder der Branche mit Rüstzeug auszustatten, das Resilienz und Stressabbau ermöglicht. Warnsignale müssen bekannt sein und erkannt werden, Maßnahmen zum Selbstschutz artikuliert, Prioritäten gesetzt werden können. Der Bundeskongress liefert gemeinsam mit den Kinoschaffenden Impulse, um gesund in die Zukunft starten zu können.
- (2) **Wissenstransfer:** Vielseitige und generationenübergreifende kulturelle Arbeit, die gegenseitiges Lernen und Erfahrungsaustausch ermöglicht, entsteht nicht ohne weiteres. Vielmehr muss dieser Prozess angestoßen und moderiert werden sowie alle Beteiligten miteinnehmen. Themenkomplex 2 bearbeitet genau das und initiiert einen generationenübergreifenden Dialog, der im kommenden Jahr – dem 50. Jubiläum des Verbandes – fortgesetzt werden soll.
- (3) **Diskursive Nachhaltigkeit:** Kontroverse Aspekte der praktischen Kinoarbeit werden offen und bewusst polarisierend thematisiert, um unterschiedlichen Standpunkten Raum zu geben. Damit verbundene Unsicherheiten sollen und dürfen angesprochen werden. Gemeinsam mit den Teilnehmer\*innen sollen Argumente gehört und gewichtet werden.
- (4) **Ökologische Nachhaltigkeit in der Kinobranche:** Das Thema wird bereits seit Februar 2024 in einer Workshopreihe bearbeitet, die der BkF gemeinsam mit den Kinoverbänden AG Kino und HDF organisiert. Die Branche möchte bis Frühjahr 2025 Mindeststandards der ökologischen Nachhaltigkeit entwickeln, die die verschiedenen Gegebenheiten der Kinos (vom großen Multiplex bis zur ehrenamtlichen Initiative; vom Kino im urbanen Zentrum bis zum Landkino) berücksichtigen. Der Bundeskongress führt die Workshopreihe fort und stellt die Möglichkeiten und Herausforderungen der Kommunalen Kinos ins Zentrum.

Der Kongress setzt auch in diesem Jahr stark auf Austausch und Ergebniserarbeitung und wird mit partizipativen und interaktiven Formaten gestaltet. Das Programm sieht daher eine Mischung aus interaktiven Workshopformaten, Vorträgen und Möglichkeiten zum Austausch vor. Der Kongress wird vom Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. in Zusammenarbeit mit der Kinemathek Karlsruhe, dem Akademischen Filmkreis am KIT und dem Kino im Blauen Salon der HfG ausgerichtet. Für die Unterstützung danken wir unseren Gastgeber\*innen schon jetzt sehr herzlich!

### Vorläufiger Ablaufplan

- Freitag, 6.12.  
 Ort: Kinemathek Karlsruhe  
 19:00: Eröffnung, Begrüßung  
 19:30 Kinostadt Karlsruhe – Zukunft und Visionen: Vorstellung der vier Karlsruher BkF-Kinos  
 Ab 20:30: Abendprogramm, Film, Come together
- Samstag, 7.12.  
 Orte: Kinemathek Karlsruhe, Blauer Salon @ HfG  
 Vormittag ab 10.00 Uhr:  
 Themenkomplex 1 Resilienz  
 Nachmittag:  
 Themenkomplexe 2 Wissenstransfer und 3 Ökologische Nachhaltigkeit  
 Ab 18:30 Uhr Abendprogramm, Filmprogramme präsentiert vom Kino im Blauen Salon, HfG Karlsruhe
- Sonntag 8.12.  
 Ort: Hertz-Hörsaal @ KIT  
 Ab 10:00  
 Themenkomplex 4 Diskursive Nachhaltigkeit  
 12:00 Filmprogramm  
 14:00 Ende der Veranstaltung, im Anschluss optionales Begleitprogramm (Filmprogramm, Technikführung, Besuch ZKM)



Sponsor:



FFA beteiligt sich an Kosten

## KUBU – KINDERKINO ZUM MITMACHEN: KOMPLETTPAKET FÜR KINOS NUR NOCH BIS 30. SEPTEMBER BUCHBAR

*KUBU – Kinderkino zum Mitmachen* ist ein live-moderiertes Kurzfilmangebot der FBW und **richtet sich an Kinder ab fünf Jahren**. Die Kinos erhalten nicht nur die Filmlizenzen, Werbematerial, den Trailer und eine Pressemitteilungsvorlage, sondern auch einen Moderationsleitfaden, mit dem sie das Erlebnis interaktiv gestalten können. Kinos haben nur noch bis zum 30.09.2024 Zeit, die Förderung dafür bei der FFA zu beantragen. Ab Bewilligung kann das Programm innerhalb von 18 Monaten flexibel aufgeführt werden.

Durch das von der FBW kuratierte, vielfach erprobte Programm können sich Kinos sicher sein, den Geschmack des jungen Publikums zu treffen und nicht nur eine nachwachsende Zielgruppe zu erschließen, sondern mit den erwachsenen Begleitpersonen auch Menschen ins Kino zu bewegen, die teilweise Jahre nicht mehr im Kino waren. Dass das Konzept aufgeht, hat sich in den rund 80 Veranstaltungen deutschlandweit bereits gezeigt. Pro Programm laden vier oder fünf besondere Kurzfilme das Publikum zum gemeinsamen Schauen ein. Das junge Publikum lernt auf der großen Leinwand verschiedene Genres kennen und erfährt nebenbei spielerisch etwas über Erzählweisen und Filmgestaltung. Durch die interaktiven Elemente werden alle motiviert, mitzumachen. Mit dem Moderationsleitfaden, zu dem die FBW auch ein Tutorial anbietet, können Kinos unkompliziert selbst durch das Programm führen und ihr Publikum ansprechen.

In der Eintrittspreisgestaltung sind die Kinos frei. **Die FFA fördert 80 % der Kosten**, Eingangsfrist 30.09.2024. Pro Leinwand sind drei Anträge möglich und in jedem der drei Anträge können bis zu vier KUBU Programme abgerechnet werden. Fragen zum Programm und zur Förderung beantwortet die FBW gerne.

### INFORMATION

Weitere Infos hinter dem QR-Code oder unter [https://www.fbw-filmbewertung.com/kubu\\_kinderkino\\_zum\\_mitmachen](https://www.fbw-filmbewertung.com/kubu_kinderkino_zum_mitmachen)



Kick Off Workshop auf der Berlinale 2024  
© Lina Fügmann



**ÖMiK**  
Ökologische Mindeststandards in Kinos



Die ÖMiK-Crew  
© Lina Fügmann

## KINOVERBÄNDE ENTWICKELN ÖKOLOGISCHE MINDESTSTANDARDS IM KINO

Seit Anfang des Jahres liefen die Vorbereitungen für ein neues Projekt, das die drei Kinoverbände BkF, AG Kino und HDF gemeinsam umsetzen wollen: Ökologische Mindeststandards im Kino. Dass der Klimawandel da und spürbar ist, muss nicht extra betont werden, das sehen wir täglich in den Nachrichten und bekommen es am eigenen Leib zu spüren. Es gilt also, etwas zu tun, auch und gerade als Branche.

Die Idee des Projektes *ÖMiK* (kurz für *Ökologische Mindeststandards im Kino*) ist so simpel wie einleuchtend: Gemeinsam soll die gesamte Kinobranche – von der kleinen Initiative bis hin zum großen Multiplex – an einem verbindlichen Mindeststandard arbeiten, der die Kinos bei der Umsetzung von mehr Nachhaltigkeit im Betriebsalltag unterstützt. Ganz wichtig ist dabei, dass alle Belange berücksichtigt werden und alle Kinoformen ihren Beitrag leisten, um sich am Ende in dem Standarddokument wiederfinden zu können. Denn Kinobetreiber wissen am besten, was in ihrem Betrieb geht und was nicht. Deshalb müssen ökologische Mindeststandards von möglichst vielen Betreiber\*innen mit erarbeitet werden.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Claudia Roth fördert das Projekt, somit hat die Branche ein Jahr Zeit, die Standards gemeinsam zu entwickeln und sich über sie zu verständigen. Und es ist schon einiges passiert: Bereits bei den *AG Kino – Screenings* zur Berlinale sowie beim HDF-Kinokongress in Baden-Baden haben sich insgesamt einhundert Vertreter\*innen von Kinos zu Einführungsveranstaltungen zusammengefunden. Dort wurden erste Arbeitsfelder ausgewählt, die derzeit ausgewertet und konkretisiert werden. Als nächster Projekttermin stehen die *Filmkunstmesse Leipzig* und der **Bundeskongress im Dezember in Karlsruhe** im Kalender. Hier soll in physischen Treffen der Standard weiterentwickelt werden. Angedacht ist zudem, dass ausgewählte Vertreter\*innen der drei Verbände zu Arbeitsgruppen zusammenkommen und die Erarbeitung ihrer Expertise vorantreiben. Die Präsentation der ökologischen Mindeststandards ist auf dem Kinokongress 2025 in Baden-Baden geplant. Die Projektkoordination liegt bei Daniel Wuschansky von der AG Kino, der BkF ist durch Johannes Litschel in der Steuerungsgruppe vertreten, der HDF durch Sophie Sorber.

Alle Kinos, die Interesse an der Mitarbeit haben oder ihre Erfahrungen einbringen wollen, sind herzlich eingeladen, am Workshop auf der FKM Leipzig am 18. September teilzunehmen. Auf dem Bundeskongress wird das Thema ebenfalls vertreten sein, hier sind die Planungen in der Mache.

### INFORMATION

Lust mitzumachen? Dann Mail an [wuschansky@agkino.de](mailto:wuschansky@agkino.de) oder [johannes.litschel@kommunale-kinos.de](mailto:johannes.litschel@kommunale-kinos.de)





Friederike Mayröcker © Carmen Tartarotti

„Ich habe gedacht, es soll ein Film über das Schreiben werden. Das Schreiben und das Schreiben. Aber wie macht man das denn? Vielleicht ist es bei anderen Autoren so, dass sie beim Sprechen andere Sachen hervorholen aus ihrem Hirn, während ich nichts hervorholen kann. Ich mag nicht sprechen! Und auf dieser Grundlage werden wir unseren Film aufbauen.“

Friederike Mayröcker

Neue DCP im Filmverleih des  
DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

## DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN. DIE SCHRIFTSTELLERIN FRIEDERIKE MAYRÖCKER VON CARMEN TARTAROTTI (I/AU/D 2009)

Am 20. Dezember 2024 wäre die österreichische Schriftstellerin Friederike Mayröcker 100 Jahre alt geworden. Ihre selbst diagnostizierte Schreibwut schien bis zu ihrem Tod 2021 unerschöpflich, noch mit 96 Jahren veröffentlichte sie ihr letztes Buch: „da ich morgens und moosgrün. Ans Fenster trete“.

Mayröcker war nie Bestsellerautorin, sondern verfolgte über Jahrzehnte ein radikales, literarisches Großprojekt, das von einer Freude an formalen Experimenten und schonungsloser Introspektion geprägt ist. Dafür wurde sie vor allem von jungen Schriftsteller\*innen geschätzt. Zu ihren Bewunderern gehören Andrea Winkler, Clemens Setz, und Marcel Beyer.

2004 war sie für den Literaturnobelpreis nominiert, der aber an Elfriede Jelinek ging, sodass Mayröckers phasenweise jährlich im Suhrkamp Verlag erschienene Romane, Gedichtbände, Kinderbücher und Hörspiele weitestgehend unter dem Radar einer breiteren Öffentlichkeit blieben. Im Dezember werden ihre letzten Gedichte erscheinen.

Der Film DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN (2009) ist ein intimer Einblick in Mayröckers Alltag, vor allem aber auch in ihre „Zettelhöhle“, die berühmte Wohnung in der Zentagasse im 5. Wiener Bezirk. In diese hatte sich die Dichterin seit den 50er Jahren zurückgezogen, um sich ganz dem Schreiben widmen zu können, umgeben von unzähligen Zettelkästen und -wannen. Über mehrere Jahre hinweg hat die Regisseurin Carmen Tartarotti Mayröcker in ihrer Wohnung und auf ihren Lesereisen so diskret wie möglich begleitet und befragt, mit ihrem Kameramann Pio Corradi oder allein mit Kamera und Mikrofon.

Das DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum hat den Film gemeinsam mit der Regisseurin und mit Unterstützung des Förderprogramm *Filmerbe* (FFE) digitalisiert. Das 4k-DCP ist ab Dezember 2024 über den Filmverleih des DFF erhältlich.

### INFORMATION

Infos & Kontakt:  
Thomas Worschech Email: worschech@dff.film  
Markus Wessolowski, Email: wessolowski@dff.film

Bücher von Friederike Mayröcker bei Suhrkamp  
<https://www.suhrkamp.de/person/friederike-mayroecker-p-3170>

Bedrohliche Situation

## DAS ENDSTATION.KINO IN BOCHUM KÄMPFT UMS ÜBERLEBEN

Das traditionsreiche *endstation.kino* in Bochum-Langendreer hat seit vielen Jahren mit einer angespannten finanziellen Situation zu kämpfen. Trotz unermüdlichen Engagements der Kinobetreibenden, vieler guter Ideen und Überlegungen hat sich seit Corona die Lage deutlich verschlechtert – unklar ist, ob und wie es mit dem Kino weitergeht. Die im Juli 2024 verschickte Stellungnahme drucken wir im Wortlaut ab.

### endstation.kino



© Anna Sowo Koenning

Liebe Freund:innen, Partner:innen und Gäst:innen des *endstation.kinos*, liebe Kolleg:innen, als treue Fans unseres Kinos habt ihr in den Jahren nach der Coronapandemie alle mitbekommen, wie schwer es kleine Kinos wie unseres haben. Die Besucher:innenzahlen zeigen: immer mehr Menschen gehen in die großen Filme, die in den großen Kinos laufen und immer weniger in die kleinen Filme, die in den kleinen Kinos laufen. Und wenn diese kleinen Kinos, so wie unseres, nur einen Saal haben, ist es fast unmöglich Filme so einzusetzen, dass wir kostendeckend arbeiten können.

Wir selber und auch die Verbände und Netzwerke, in denen wir aktiv sind, setzen sich seit der Pandemie für eine neue Art der Kinoförderung ein. Eine Förderung, die den Kulturort Kino sichert, unabhängig von Kassenerfolgen. Leider hat dieses große Engagement noch nicht zu einer neuen Förderpolitik geführt.

Für uns ist die finanzielle Lage immer bedrohlicher geworden und um unser Kino nicht zu gefährden, ziehen wir die Notbremse - wir werden nach der Sommerpause leider keine aktuellen Kinofilme mehr über mehrere Tage verteilt zeigen. Wir sehen keine Möglichkeit mehr, das Geschäftsmodell Einsaalkino in der bisherigen Form aufrecht zu halten.

Das Kino wird allerdings nicht seine Türen schließen. Im Gegenteil. Die Lebendigkeit, die vor allen Dingen unsere Filmbildungsprojekte und die Kooperationen mit zahlreichen Bochumer Vereinen, Initiativen und Gruppen in unseren Laden bringen, wird weiterhin zu spüren sein. Wir werden weiter Filme zeigen. Besonders freuen wir uns auf das *blicke filmfestival*, das im November wieder bei uns stattfinden wird.

Wenn ihr Lust habt, mit uns zusammen einen Abend zu gestalten, schreibt uns gerne. Außerdem können weiterhin unser Kino und das Café für Feiern oder Veranstaltungen jeder Art gemietet werden. Und tagsüber, ob unter der Woche oder am Wochenende, freuen wir uns auf sehr viele Kinder, Erzieher:innen, Lehrer:innen und Eltern die bei uns Filme gucken und zu Nachwuchs-Kinofans werden.

Wenn ihr wissen wollt, wann in den nächsten Monaten bei uns z.B. das *endstation.familienkino* stattfindet, ihr Filme im Rahmen der Kooperation mit dem kommunalen Kino der VHS gucken könnt oder ein Film mit einer anschließenden Diskussion gezeigt wird, abonniert am besten unseren Newsletter oder folgt uns bei Instagram oder Facebook.

Wenn ihr mit uns eine Veranstaltung planen oder das Kino mieten wollt, schreibt uns gerne eine Email an [info@endstation-kino.de](mailto:info@endstation-kino.de)

Wir sehen uns,

**Nina Selig und Serbay Demir sowie das endstation.team**

### INFORMATION

Infos und Kontakt: <https://endstation-kino.de/>



Neues Leitungsduo

# MIKOSCH HORN UND MATTHIAS FETZER ÜBERNEHMEN IM FILMHAUS NÜRNBERG

Das kommunale Kino der Stadt Nürnberg, das renommierte *Filmhaus Nürnberg*, hat eine neue Leitung. Nach dem Eintritt in den Ruhestand der langjährigen Leiterin Christiane Schleindl leiten seit August 2024 Mikosch Horn und Matthias Fetzer die städtische (und filmische!) Institution als Doppelspitze.

Mikosch Horn und Matthias Fetzer engagieren sich schon seit 1996 erfolgreich als Programmgestalter im Filmhaus und sind ausgewiesene Kenner der Nürnberger Film- und Kulturszene. So etablierten sie bspw. mit dem *Internationalen Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte* Deutschlands größtes und wichtigstes Filmfestival zum Thema Menschenrechte, waren an der Gestaltung vielfältiger Programmreihen, wie etwa den *Afrikanischen Kinowelten* oder den *Stummfilmmusiktagen*, beteiligt und riefen den Filmhaus-Stremingdienst *kino3* ins Leben.

Geplant ist, den qualitativen Film noch stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern, u. A. über ein neues Festival zum Jahresende.

Das *Filmhaus Nürnberg* ist das am häufigsten ausgezeichnete kommunale Kino in Deutschland und nimmt dabei immer wieder eine Pionierrolle ein. Als eines der ersten Kinos nutzte das *Filmhaus* die Möglichkeit zur digitalen Kinoprojektion und etablierte im Jahr 2020 einen bis heute erfolgreichen hauseigenen Streamingdienst.

Auch bei der anstehenden Einführung von *Cineville*, dem ersten „Kino-Abo“ in Deutschland, nimmt das *Filmhaus* eine Vorreiterrolle ein. Nachdem sich das Abonnement-Modell in den Niederlanden bereits seit über einem Jahrzehnt erfolgreich etabliert hat, steigen mit der „Kino Flatrate“ auch in Belgien und Österreich die Besucherzahlen. Der Großraum Nürnberg ist in Deutschland neben Hamburg, Köln, Freiburg und Berlin eine der Pilotregionen für das Programm. Mit der „Cineville-Card“ kann ab September 2024 eine beliebige Anzahl an Filmen in allen teilnehmenden Kinos gesehen werden. In Nürnberg sind neben dem *Filmhaus* die Programmkinos *Casablanca*, *Meisengeige* und *Metropolis* beteiligt.

Das *Filmhaus Nürnberg* fördert zudem maßgeblich die hiesige Filmfestival-szene. Das *Internationale Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte* und das *Filmfestival Türkei-Deutschland* sind fest im *Filmhaus* verankert. Unter anderem auch die *Griechischen Filmtage* oder das innovative Kinderfilm-festival *Little Big Films* sind aus der Einrichtung mit Sitz im Künstlerhaus, Königstraße 93, hervorgegangen. Fetzer und Horn werden zum Jahresende 2024 einen ersten großen Akzent neu setzen: Das Berliner IndependentFilm-festival *14 Films Around the World* wird sein Programm von 14 aktuellen und herausragenden Weltkino-Produktionen erstmals im *Filmhaus Nürnberg* präsentieren.



v.l.n.r. Matthias Fetzer, Bürgermeisterin Julia Lehner, Mikosch Horn, Michael Bader (KunstKulturQuartier)  
© Christoph Zitzmann, KunstKulturQuartier Matthias Fetzer

## INFORMATION

Mehr Infos hinter dem QR-Code oder unter <https://www.kunstkulturquartier.de/filmhaus>



# Nachwuchs für den Kulturort Kino „WICHTIG IST, KINDER UND JUGENDLICHE IM HIER UND JETZT ERNST ZU NEHMEN“



© Sophie Schüler

**Christine Kopf** ist Gründungs- und Vorstandsmitglied von *LICHTSPIEL – Netzwerk kulturelle Filmbildung*, langjährige Leiterin der Abteilung Filmbildung und gegenwärtige kommissarische Direktorin des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum in Frankfurt/Main  
<https://lichtspiel-netzwerk.de/>

Die *SchulKinoWochen* haben 2023/24 ein neues Rekordniveau erreicht und sind auf dem Weg zur Besuchermillion: rund 11.900 Vorführungen in 794 Kinos und über 800 Filmgespräche, Kinoseminare, Workshops und Fortbildungen setzten für über 970.000 Teilnehmer\*innen wichtige Impulse für eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Medium Film.

Um die Zukunft der bundesweiten *SchulKinoWochen* zu sichern und eine nachhaltige kinobezogene kulturelle Filmbildungsarbeit zu etablieren, geht die *Vision Kino* gemeinsam mit ihren Partner\*innen den nächsten Schritt und es sollen die existierenden Strukturen in den Ländern weiterentwickelt werden.

Wie können junge Menschen erreicht werden? Warum stärken Netzwerke die Filmvermittlung? Und wo muss an den Schulen noch nachgebessert werden? Ein Gespräch mit Michael Jahn (*Vision Kino*), Christine Kopf (*LICHTSPIEL – Netzwerk kulturelle Filmbildung*; Deutsches Filminstitut & Filmmuseum DFF) und Christine Müh (*KoKi Pforzheim*).



© Kommunales Kino Pforzheim

**Christine Müh** leitet das Kommunale Kino Pforzheim, das als *Kinonetzwerk Schwarzwald* zusammen mit acht weiteren Kinos einen Zusammenschluss im Bereich Schul kino und Junges Kino plant.  
<https://kommunales-kino-pforzheim.de/>



© VISION KINO Tristan Vostry

**Michael Jahn** ist Leiter des Projekts *SchulKinoWochen* bei *Vision Kino*  
<https://www.visionkino.de/schulkinowochen/>

**Allen in der Filmbranche tätigen Personen ist daran gelegen, dass auch die nachwachsende Generation das Kino als einen Kulturort kennen- und schätzen lernen und so auch zu Kinogänger\*innen heranwachsen können. Was tun Sie in Ihrem jeweiligen Arbeitsalltag, um die junge Zielgruppe und ihre Bezugspersonen wie Eltern und Lehrkräfte zu erreichen und zu begeistern?**

**Michael Jahn (MJ):** Mit den *SchulKinoWochen* nutzen wir die Schulvormittage, um Kindern und Jugendlichen den Ort Kino nahezubrin-

gen. Dadurch, dass wir dort keine pädagogisch wertvollen Lehrfilme, sondern Werke, die für die große Leinwand gemacht sind, zeigen, ist es uns gelungen, Kindern und Jugendlichen das Kino als Ort des Lernens und des Erlebens zu präsentieren. Sie entdecken dort europäische Kinderfilme, deutsches Arthouse-Kino und Dokumentarfilme – Genres, die in der regulären Mediennutzung von Kindern gewöhnlich kaum eine Rolle spielen.

Was wir mit Blick auf die Veränderungen in unserer Arbeit erleben, ist ein Spiegel der Gesellschaft: Die Sehgewohnheiten haben sich ge-

wandelt, die Ansprüche an das Filmprogramm sind – Stichwort Diskriminierungskritik – gestiegen und nicht zuletzt gibt es eine deutlich höhere Bedeutung von unserer Arbeit für die politische Bildung. Wir stellen wir fest, dass viele Kinder nach Corona erst wieder über die *SchulKinoWochen* ins Kino kommen. Das zeigt, dass ein Kinobesuch bei jungen Menschen zwar ein Highlight, aber keine regelmäßige Selbstverständlichkeit ist.

**Christine Kopf (CK):** Viele Mitglieder von *LICHTSPIEL* sind, so wie das Team der Filmbildung des DFF auch, das ganze Jahr (!) aktiv dabei, Schüler\*innen, Kitakindern, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften vielfältige Filmbildungsangebote zu machen, und auch im außerschulischen Kontext. Als Partner des französischen Netzwerks *Cinéma, cent ans de jeunesse* ist *LICHTSPIEL* als bundesweites Netzwerk auch weltweit im Austausch mit anderen Filmbildungsinitiativen und Schulen.

**Christine Müh (CM):** Wir machen seit vielen Jahren ein umfangreiches Schulkinoangebot für alle Klassenstufen und Lernniveaus zu den verschiedensten Themen. Um in unserer heutigen mediengepägten Zeit die Kunstform Film und deren Wirkungskraft erlebbar zu machen und gleichzeitig die Medien- bzw. Filmkompetenz zu stärken, bieten wir als Kommunales Kino eine große Bandbreite schulischer und außerschulischer Filmangebote für Kinder und Jugendliche an. Damit werden nicht nur aktuelle Themen vermittelt und pädagogisch aufbereitet, sondern wir möchten auch die Digital Natives für das Kino als Erlebnisort und Heimat des Films sensibilisieren. So erforschen wir zum Beispiel im Projekt *Klappe* auf die Geschichte von Film und Kino und die *KinderKinoMacher* gestalten eigene Programme. Vergangenes Jahr konnten wir in zahlreichen Projekten rund um Film über 8.000 junge Besucher\*innen im Kino begrüßen. Ein halbjährlich erscheinender SchulkinoFlyer, Newsletter und Plakate sowie ein Kinderkinoflyer und entsprechende eigene Bereiche auf unserer Website bewerben diese Angebote.

**Herr Jahn, Sie betreuen die *SchulKinoWochen* von Anfang an: Die *SchulKinoWochen* wurden in diesem Jahr von einer Rekordzahl an Kindern und Jugendlichen besucht – woher kommt die Notwendigkeit, die Strukturen weiterzuentwickeln?**

**MJ:** Das erst einmal sehr erfreuliche Wachstum der *SchulKinoWochen* stellt uns zunehmend vor Herausforderungen. Die Mitarbeiter\*innen sind in vielen Bundesländern nicht nur verantwortlich für die Organisation des Projekts, sondern wichtige Ansprechpartner\*innen für die gesamte regionale filmbildnerische Arbeit. Zugleich sind sie aufgrund der Projektstruktur außerhalb der 6-monatigen Vorbereitungszeiträume offiziell gar nicht für das Projekt tätig. Ziel unserer Entwicklung ist daher, dass die Projektteams dort, wo es noch nicht gegeben ist, ganzjährig als verlässliche Akteur\*innen der Filmvermittlung handeln können. Das kommt vorrangig den Kinos und Schulen, aber auch den freien Filmvermittler\*innen und der gesamten Filmbildungslandschaft zugute. Wir freuen uns sehr, dass uns in diesem Jahr mit einer maßgeblichen Unterstützung der BKM ein erster Entwicklungsschritt möglich gemacht wurde und hoffen natürlich trotz herausfordernder Haushaltslage sehr auf eine weitere Finanzierung.

**Frau Müh, Sie planen mit acht weiteren Kinos das *Kinonetzwerk Schwarzwald*, ein Zusammenschluss im Bereich Schulkino und Junges Kino. Was hat Sie als Kommunales Kino bewogen, sich mit anderen Kinos zusammenzutun?**

**CM:** Wir wollen unsere knappen personellen Ressourcen bündeln. Gerade in den kleineren Orten leben die Kinos von Schul- und individuellen Vorstellungen. Sie bringen nicht nur Kino in die Schulen und an Menschen, die sonst nicht mehr ins Kino gehen würden, sondern sind in der Tat auch kommerziell wichtig. Ein gemeinsamer Internetauftritt soll die Schulkino- sowie Kinderkino- und vorkonfektionierten medienpädagogischen Angebote bewerben. Die vorhandene Online-Datenbank von *Vision Kino* mit Filmtexten, Altersempfehlungen, Klassenstufen und thematischen Verschlagwortungen wird uns zur Verfügung stehen und um komfortable Such- und Filterfunktionen ergänzt. Die Seite soll die aufwändige Beratung und Terminabstimmung mit Lehrenden zu Schulkinothemen vereinfachen und auch für die Lehrkräfte komfortabler machen. Denn dieser Aufwand ist hoch und frisst in allen Kinos Ressourcen. Die freiwerdende Zeit kann in die arbeitsteilige Kuratierung interessanter thematischer Angebote für Schulen fließen: Halbjährlich sollen Angebote für Kinderkino und Schulkino und andere medienpädagogische Projekte sowie für Privatvorstellungen in einem gemeinsamen Flyer und auf Plakaten beworben werden. Die Erstellung eines CI & Grundlayouts für die jeweiligen Werbemittel ist Teil des Antrags.

**Frau Kopf, welche Lücke schließt aus Ihrer Sicht das neu gegründete Netzwerk *LICHTSPIEL*, die durch bestehende regionale und bundesweite Initiativen nicht abgedeckt werden kann?**

**CK:** In wechselnden Konstellationen haben unsere Mitglieder zahlreiche innovative Filmbildungsprojekte entwickelt und durchgeführt. Unser Netzwerk *LICHTSPIEL* fragt aber auch danach, was „kulturelle Filmbildung“ eigentlich bedeutet, denn das Label ist ja schnell herangezogen und hohe Besucher\*innenzahlen sprechen nicht automatisch für Qualität in der Bildung, manchmal sogar eher im Gegenteil. Wir stellen kritische Fragen und geben Austausch und Diskurs in der Filmbildung Raum, zum Beispiel mit unserem Newsletter und unserem digitalen Format Lichttisch. Zugleich machen wir die bundesweite Vielfalt in der Filmbildung auch jenseits von *Vision Kino* sichtbar.

**Auf welche Hürden stoßen Sie in Ihrer Arbeit?**

**CK:** Egal wie sehr unsere Formate für ihre Qualität gefeiert werden, siehe *MiniFilmclub: im DFF* – und genauso bei meinen Kolleg\*innen im Netzwerk: es brechen uns immer wieder aufs Neue die Strukturen weg, um nachhaltig Filmbildung etablieren zu können. Die rein auf begrenzte Laufzeit von Projekten ausgerichtete Förderstrukturen machen es bis jetzt mühsam bis unmöglich, langfristige Perspektiven zu entwickeln. Hier hat *Vision Kino* eine Poleposition. Wir bei *LICHTSPIEL* wünschen uns eine gerechte, transparente Vergabe von Fördermitteln, die neben *Vision Kino* andere bundesweite Filmbildungsakteur\*innen mitdenkt und finanziell ausstattet. Filmbildung ist Bewegung, muss immer wieder die Möglichkeit haben, sich kreativ, dynamisch, kritisch neu zu erfinden. Ein bundesweit aufgestelltes, dezentrales Netzwerk wie *LICHTSPIEL* würde gerne auch für

kleinere Initiativen Zugang zu Fördermitteln organisieren.

**CM:** Das Fachwissen der engagierten Mitarbeiter\*innen vor Ort und eine begrenzte Kapazität an finanzierbaren Personalstunden stellen für die kleinen Kinos ein dauerhaftes Problem dar. An einigen Stellen kooperieren wir in der Region daher bereits, um Synergien zu nutzen. Damit das an weiteren Stellen sinnvoll geschehen kann, wollen wir einige Strukturen vereinheitlichen, zusammenführen und gemeinsam nutzen. Hier streben die Kinos z.B. an, dass ein zentraler Server die Filme sowie ein Repertoire für Schulkino- und Kino-on-Demand-Vorstellungen für alle vorrätig hält.

**MJ:** Die Probleme sind bei uns ähnlich: Für viele wichtige und sinnvolle Tätigkeiten und Kooperationen fehlt den *SchulKinoWochen*-Projektbüros Zeit und Geld. Viele Kinos wünschen sich mehr Unterstützung, beispielsweise bei der Filmauswahl oder dem Aufbau eigener schulischer Angebote. Auch Filmvermittler\*innen wünschen sich mehr ganzjährigen Austausch und Unterstützung für ihre tollen Workshop- und Fortbildungsformate. Die Pflege und der Ausbau von Kooperationen braucht allerdings eine ganzjährige Ansprechbarkeit, die wir aktuell noch nicht allen Ländern bieten können. Und der Austausch von Wissen und Expertise zwischen den Projektbüros, der wie wir im Rahmen einer Klausurtagung erlebt haben, extrem notwendig und gewinnbringend ist, hat eben dort seine Grenzen, wenn Personalverträge nicht ganzjährig sind.

**Welche Rolle spielt aus Ihrer Perspektive die Schule in diesem Prozess?**

**MJ:** Kinder und Jugendliche für das Kino und großartige Filme zu begeistern, dafür braucht es begeisterte Menschen und Institutionen, über die das organisiert werden kann. Wir sind insgesamt glücklich darüber, wie viele Lehrkräfte das Kino als Bildungsort schätzen und lieben und Kindern und Jugendlichen dadurch im Rahmen der Schulzeit einen Zugang zu diesem wunderbaren Ort eröffnen. Unser Bekanntheitsgrad an den Schulen ist aber dennoch stark ausbaufähig. Zugleich sehen wir auch die Grenzen: Filmbildung steht zwar in den Kerncurricula, es liegen hervorragende Konzepte vor, sie wird trotzdem oft noch als freiwillig verstanden und ist nicht systematisch verankerter Teil der Lehrkräfteausbildung. Vieles hängt daher am Engagement einzelner Personen, wovon es glücklicherweise aber viele gibt.

**CK:** Wer wirklich „kulturelle, ästhetische Filmbildung“ machen möchte, stößt in der Schule schnell an Grenzen. Denn da es geht darum, „andere Räume“ im System Schule zu eröffnen. Da gilt es, cinephile Lehrkräfte als Verbündete zu gewinnen. Gemeinsam ist vieles möglich und wenn es gelingt, ganzjährig mit einer Schulklasse zu arbeiten, wie bei *Cinéma, cent ans de jeunesse*, passieren erstaunliche Dinge.

**CM:** Filmaffine Lehrende sind noch immer Schlüsselpersonen für viele Kinobesuche im Rahmen von Unterricht. Erst in der Oberstufe übernehmen oft Schüler die Initiative. Aber auch die junge Lehrer\*generation ist häufig nicht mehr Kino-sozialisiert. Wir gehen daher bewusst auch an die Lehrerseminare, um die Lehrkräfte von morgen

auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Aber die Schulen leiden massiv unter Personalmangel. Die Vor- und Nachbereitung findet trotz guter Materialien deutlich weniger häufig statt, als wir uns das wünschen würden. Es herrscht daher deutlich mehr Nachfrage nach vorkonfektionierten Formaten, die die Schulstunde quasi mitliefern. Dem versuchen wir nun mit unserem Zusammenschluss gerecht zu werden.

**Was versprechen Sie sich an neuen Impulsen für die Filmbildung durch Ihre Arbeit? Wie sieht die nächste Generation an Kinogänger\*innen aus?**

**MJ:** Wir legen traditionell großen Wert darauf, mit unseren Angeboten die Faszination für den Ort Kino und das Verständnis für Filme als Kunstwerke zu wecken – das ist und bleibt ein Pfeiler unserer Arbeit. Zugleich merken wir aber auch, dass das Kino einer der wenigen Orte ist, an denen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen in einen offenen Austausch treten können. Wir setzen daher – auch im Rahmen unserer Strukturentwicklung – verstärkt auf partizipative Angebote, Gespräche, Seminare und Workshops, die das Kino als Ort der Begegnung und Diskussion noch stärker sichtbar machen. In diesem Sinne ist Kino ein Raum der Möglichkeiten, der von mündigen Kinogänger\*innen besucht, aber auch mitgestaltet werden kann.

**CK:** Wichtig ist mir, dass wir Kinder und Jugendliche nicht als „zukünftige Generation von Kinogänger\*innen“ sehen, sondern sie im Hier und Jetzt ernst nehmen. Unser Ziel bei *LICHTSPIEL* ist, wie Stefanie Schlüter und Volker Pantenburg in ihren „Zehn Anmerkungen zur Filmbildung“ schreiben, nicht, junge Menschen „abzuholen“, sondern sie vor allem woandershin zu bringen. Also ihre Vorstellung, davon, was Kino und Filmkultur alles sein kann, über das, was sie ganz von alleine finden, hinaus zu erweitern, und sie so zu neu zu inspirieren. Dann passiert kulturelle Teilhabe.

**CM:** Die heutige junge Generation konsumiert häufig Filme auf vielen Kanälen, muss aber den originären Rezeptionsort Kino erst wieder entdecken. Aber ich bin zuversichtlich, dass das gelingt. Wir können jetzt teilweise schon die Früchte der Arbeit früherer Jahre ernten: Menschen, die als Kinder oder Jugendliche über Projekte zu uns stießen, kehren als Mitarbeiter ans Kino zurück und sind die besten Vermittler, die wir uns vorstellen können!

*Die Fragen stellte Tina Voigt im August 2024*

## ARSENAL ON LOCATION



SPELL REEL (2017) von Filipa César  
© Filipa César

Kollektiv auf der Suche nach dem Kino der Zukunft: *Arsenal on Location* ist eine Serie von Kinoereignissen an verschiedenen Orten in und außerhalb von Berlin. Nach seinem Wegzug vom Potsdamer Platz, beginnt 2025 eine einjährige Pause ohne eigenen Kinosaal, bevor das *Arsenal* im *silent green*, einem nachbarschaftlich gelegenen Kulturzentrum im Berliner Wedding, wieder eröffnet.

Das heißt aber nicht, dass das *Arsenal* seine Kinopraxis unterbricht, die immer schon eine kollaborative war. All die Jahre und Jahrzehnte waren geprägt von einem lebendigen Austausch mit dem Berliner Publikum, mit einem weltweiten Netzwerk von Filmemacher\*innen und Künstler\*innen, Festivals, Kinos, Kinematheken und Archiven, Kurator\*innen, Autor\*innen, Kunst- und Kultureinrichtungen und Aktivist\*innen aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen.

*Arsenal on Location* heißt das Projekt, mit dem das *Arsenal* 2025 jenen einen Besuch abstatten wird, mit denen es gemeinsam Kinogeschichte geschrieben hat. In Berlin wird es gemeinsam mit Kulturinstitutionen und Programmkinos, bundesweit mit den Kommunalen Kinos und international mit dem Goethe-Institut und Partnerinstitutionen Filmreihen und Programme gestalten. Thematisch weit gefächert, vereint das Projekt die Frage, was Kinoräume in Zukunft ausmachen wird.

Im Blickpunkt des Projekts steht eine Standortbestimmung im doppelten Sinne: Zum einen geht es um eine Gegenwart, in der die Freiheit künstlerischer Räume zum Gegenstand öffentlicher Debatten geworden ist und mehr denn je „Haltung“ eingefordert wird. Doch in welchem Verhältnis steht dabei die unmittelbare geografische und kulturelle Umgebung eines Kinos zu den Orten (und Krisenherden) weltweit, an die uns Filme führen? Welche Filme zeigen wir heute in welchen Räumen und wie zeigen wir sie? Was bedeutet „Kino als soziale und gesellschaftliche Praxis“ – in Berlin-Kreuzberg, in Nürnberg, Leipzig oder in Kehl am Rhein? Und was lernen wir daraus für unsere Zukunft im Berliner Wedding?

Inhaltlich knüpft *Arsenal on Location* an das Leitmotiv „Andere Filme anders zeigen“ an, mit dem sich die Kommunalen Kinos 1975 zum Bundesverband Kommunale Filmarbeit zusammengeschlossen haben: Erst in der besonderen Zusammenstellung, in der Kontextualisierung eines Werkes, und im öffentlichen Diskurs offenbaren sich die Möglichkeiten des Kinos als gesellschaftlicher Ort.

Aktuell befinden wir uns in einer Phase, in der Kinos und Kinoprojekte auf der Bildfläche erscheinen, die sich erst kurz vor, während oder nach der

Pandemie gegründet haben. Inmitten einer Zeit, in der Kinos mehr denn je zu kämpfen haben, die großen Streamingplattformen immer erfolgreicher, die digitalen Angebote der Kinos aber kaum noch genutzt werden, entsteht so etwas wie eine Kinobewegung. Einige von ihnen haben sich als „Neue Kinobewegung“ zusammengeschlossen, um sich auszutauschen und gemeinsam neue Konzepte zu entwickeln.

Das *Arsenal* möchte das Jahr ohne eigenes Kino nutzen, aktuelle gesellschaftliche Fragen in Form einer gemeinsamen Programmgestaltung mit Partner\*innen, an den Orten dieser Partner\*innen, und für diese Orte, in den Blick zu nehmen. Der thematischen Bandbreite sind dabei keine Grenzen gesetzt: Es geht um die konkrete Form der Kinopraxis, verstanden als gesellschaftliche Praxis, am jeweiligen Ort.

Das *Arsenal* zieht nach 30 Jahren in einem sehr nachbarschaftlichen, queeren Schöneberger Kiez, und nach 25 Jahren am Potsdamer Platz, in ein neues Umfeld: Zurück in eine nachbarschaftliche Wohngegend, die durch kulturelle Initiativen, die dort entstehen, stark im Umbruch ist. Was bedeutet das für eine Institution, die gleichzeitig sehr global ausgerichtet und vernetzt ist? Mit *Arsenal on Location* möchte das *Arsenal* von den anderen lernen und ihnen gleichzeitig etwas zurückgeben.

Deutschlandweit nehmen zahlreiche Kommunale Kinos teil, die Koordination übernimmt der Bundesverband für Kommunale Filmarbeit. Bestätigt wurden bislang: *City 46* in Bremen, *Filmhaus Nürnberg*, *Filmclub 813* in Köln, *KinoCenter Kehl*. Mit Sicherheit werden Kinos in den Städten Frankfurt a.M., Hamburg und Leipzig dazukommen, außerdem weitere in kleineren Städten und auf dem Land.

Christine Sievers

### INFORMATION

Weitere Infos  
<https://www.arsenal-berlin.de/institut/umzug/>  
oder hinter dem QR Code



Anlässlich einer Retrospektive  
in Frankfurt am Main

## I ADORED FILM - DAS KINO DER STEPHANIE ROTHMAN



© Mara Monetti

Youtube Clips ihrer Filme werden immer noch ihrem ersten Arbeitgeber und Mentor Roger Corman zugeschrieben. Dabei war sie selbst eine profilierte Filmemacherin, Drehbuchautorin und Produzentin im Bereich des sogenannten Exploitationskinos, das marginalisiert, abgelehnt oder verachtet, auch in der Filmgeschichtsschreibung und -kritik vernachlässigt wird. So geriet Stephanie Rothman (\*1936) immer wieder in Vergessenheit, blieb in Standardwerken unerwähnt. Dieser Unsichtbarkeit setzte die im August in Frankfurt und Zürich stattfindende Retrospektive der Filme etwas entgegen und nimmt damit einen Faden auf, der schon 1999 gesponnen wurde, als einige ihrer Filme bei der Retrospektive *Class of 1970: Joe Dante and Corman's second Generation* in Locarno liefen, vor allem aber bei einer Tagung und Filmreihe diskutiert und gewürdigt wurden, die die *Feminale* 1999 in Köln organisierte. Es folgte eine Retrospektive der *Vennale* 2007 und zuletzt eine Wiederaufführung ihrer Filme bei *Il Cinema Ritrovato* in Bologna im Juni diesen Jahres. Wer ist Stephanie Rothman?

### ALLEIN UNTER MÄNNERN

Sie war die einzige Frau in der Gruppe von Filmemachern, die bei Roger Corman, dem sog. *King of the Bs*, ihr Handwerk lernten und Gelegenheit zum Filmemachen bekamen. Während Scorsese, Coppola, Demme, Bogdanovich, Sayles, Cameron und vielen anderen eine Karriere in Hollywood beschieden war, musste Rothman ihre eigene schon nach zehn Jahren wieder aufgeben. Erfolglos hatte sie versucht, im Mainstream Fuß zu fassen, doch die Vorbehalte Frauen gegenüber waren zu stark. Dabei war ihr Talent durchaus bekannt: Bei einem Treffen von MGM-Vorstandsmitgliedern wurde Rothman mitgeteilt, man habe Tony Scott beauftragt, einen Film zu drehen, der so aussehen sollte wie ihr großer Erfolgsfilm *THE VELVET VAMPIRE* (1971). Der hatte dazu beigetragen, das neugegründete Studio *New World Pictures* von Corman zu konsolidieren. Sie konnte nur entgegen: wenn er so aussehen soll wie mein Film, warum lasst ihr ihn mich dann nicht machen?

Denn Rothman ging die Tatsache, dass sie billige, sensationsheischende B-Pictures herzustellen hatte, mit Pragmatismus und großem filmischen Engagement an. Dabei bringt sie ihren eigenwilligen Gestaltungswillen mit Verve, Fantasie und Witz ein. Als in einer Kritik der Begriff „Exploitation“ verwendet wird, ist sie verblüfft, sieht sich lediglich als Regisseurin von Filmen mit sehr wenigen Produktionsmitteln. *Exploitation* (benannt nach der „Ausbeutung“ sog. „niederer“ Lüste) hatte sehr kleine Budgets und richtete sich vor allem an ein jugendliches, männliches Vorstadtpublikum in Drive-ins oder Grindhousekinos, die es mit „billigen“ Sensationen bedienen sollte. Rothman hat allerdings auch die Perspektiven der weiblichen Figuren und Zuschauerinnen im Blick. An die Stelle teurer Stars und Ausstattung tritt in diesen Filmen der sogenannten *poverty row* – eine umgangssprachliche Bezeichnung für kleine und Kleinststudios in Hollywood, die sich auf Low-Budget-Produktionen konzentrierten – das „Ausbeuten“ dessen, was Mainstream-Hollywood nicht zeigen konnte. Darin aufgeboben war viel Transgressives, das den Filmen bei näherem Hinsehen ihr subversives Potential verleiht.

### SOZIALKRITISCHE GENREINTERVENTIONEN

Rothman ist Soziologin, die in den 1950ern zeitweise bei Erwin Goffman studierte, was womöglich ihre sozialkritische Haltung verstärkt hat. Nach ihrem anschließenden Filmstudium an der *University of Southern Califor-*

THE WORKING GIRLS  
© Stephanie Rothman

nia zwischen 1960 und 1963 wurde sie Assistentin von Roger Corman, nachdem sie zuvor schon als einzige Frau für einen studentischen Kurzfilm ein Stipendium der *Directors Guild of America* verliehen bekommen hatte. Bei Corman erhielt sie wie viele der Regisseure, die später erfolgreich wurden und zum *New Hollywood* zählten, die Möglichkeit, eigene Filme zu realisieren, solange sie sich an die Vorgaben hielt: das knappe Geld- und Zeitbudget nicht überziehen, Genrevorgaben, möglichst viel Sex, Gewalt, Nacktheit, bedienen.

Dabei zeigte Rothman großes Talent, mit sehr wenigen Produktionsmitteln zu experimentieren. Sie verwendet in ihren Filmen einen Stilmix, der nicht nach Geschlossenheit strebt, sondern nach Mitteln sucht, um innerhalb der vorgegeben Genrengrenzen diese zu unterlaufen, zu kommentieren, und für visuelle Fantasie, politisches Engagement, Ironie und Humor zu öffnen. Sie selbst immer eher als Handwerkerin, denn als Autorin verstehend, bezogen sich ihre Ambitionen neben besagter Genreintervention auch darauf, Hollywood zu beweisen was mit wenigen Mitteln erreicht werden kann. Besonders gelingt ihr dies in einem Film wie *THE VELVET VAMPIRE* (1971), der mit wenigen Mitteln eindrucksvolle Stimmungen schafft mit atemberaubenden Farbkompositionen (die mit dem Einsatz von Primärfarben Blau, Gelb und Rot Assoziationen an Godards *PIERROT LE FOU* (1965) auslösen), traumhaft atmosphärische Landschaftsinzenierungen der Mojave Wüste (ephemerer als in Antonionis *ZABRISKIE POINT* (1970)), eindringliche Lichtstimmungen, ein Gespür für Ausstattung, Kostüm, haptische Stofflichkeit und geschickte Kameraarbeit.

Doch immer dann, wenn größere Budgets vergeben wurden, ging Rothman leer aus. Nach drei Exploitation-Filmen für Corman gab jener, trotz anderslautenden Versprechen, den von *AIP* produzierten *BOXCAR BERTHA* (1972) an Martin Scorsese. Und so gründete sie nach den zwei Corman-Jahren mit ihrem Ehemann die Produktionsfirma *Dimension Pictures*, die bis 1975 existierte. Das Unvermögen Hollywoods, sie mit mehr Mitteln zu betrauen, beantwortet sie im Jahr 1977 mit einer Abkehr vom Filmemachen, das sie weiter auf den Exploitation-Bereich festgelegt hätte.

#### FILMEMACHEN ALS HANDWERK EINER GEMEINSCHAFT

Gemeinschaft als Thema spielt eine große Rolle in ihren Filmen. Das entspricht ihrem Verständnis vom Filmemachen als Handwerk und ihrer Haltung zum Produktionsprozess als Gemeinschaftsprojekt. In *STUDENT NURSES* (1970), ihrem zweiten Spielfilm für *New World Pictures*, mit dem Corman vor allem ein männliches Publikum bedienen möchte, und der eine ganze Welle von Krankenschwesternfilmen nach sich zog, entfaltet sie mit ihren vier Protagonistinnen einerseits unterschiedliche Charaktere und andererseits eine Solidargemeinschaft. Der Film strahlt einen hippiesken Flair der 1970er Jahre aus und bringt trotz aller Leichtigkeit gesellschafts-politische Themen zur Sprache wie Abtreibung, Arbeitsbedingungen, Sexismus, Chicano Bewegung und Vietnam.

Auch in *TERMINAL ISLAND* (1975), einem Film, der sich an sogenannte Frauengefängnisfilme anlehnt, und den Rothman unter ihren Filmen am wenigsten schätzt, geschehen erstaunliche Dinge, denn der Film verwandelt sich in seinem Verlauf in eine Sozialutopie. Die Strafgefangenen, sich selbst auf einer unzugänglichen Insel überlassen, damit der kalifornische Staat Gefängniskosten spart, bilden unterschiedliche Sozialsysteme aus. Die diktatorische sadistische Herrschaft eines Einzelnen steht gegen eine



THE STUDENT NURSES  
© Shout! Studios

kleine Gruppe Widerständiger, die ein anderes Modell verwirklichen. In diesem spiegelt sich der *make love not war spirit* der 1960er Jahre wider und die Hoffnung auf Liebes- und Sexualbeziehungen, in denen Gleichheit herrscht statt Besitzdenken.

#### EXPLOITATION MEETS FEMINISM

Sie selbst war beeinflusst vom europäischen Autorenkino, vor allem Bergmann, aber auch Cocteau und wollte vergleichbare Filme machen, doch es kam, wie beschrieben, anders. Im Nachschlagewerk *The Cinema Book* findet man eine schlüssige Zusammenfassung, die Rothman als eine Filmemacherin vorstellt, die a) in Hollywood arbeitete, b) zusammen mit ihrem Ehemann eine Produktionsfirma, und damit Kontrolle über ihre Filme besaß, und c) durch die deutlichen Codes des Exploitationkinos hindurch ihre feministische Weltsicht zum Ausdruck bringen konnte. Das gelang einerseits durch die Freiheiten die Corman ihr gab, zum anderen weil seine Produktionsfirma *New World Pictures* im Format des Exploitationkinos politische Anliegen zur Sprache brachte, sodass es sich sogar ein Image als „feministisches Studio“ zuzog. Ihre Exploitationfilme verweigern alle klassischen Erwartungen an das Genre zugunsten einer feministischen Perspektive. Alles, was einem weiblichen Publikum die Freude am Exploitation-Kino nehmen kann, kommt bei ihr nicht vor: Keine unmotivierte und ständige Nacktheit weiblicher Figuren, sondern Ausstellen männlicher Körper und Nacktheit, die lustvoll inszeniert wird. Kein Auskosten sadistischer Aggressionen gegen den weiblichen Körper, keine Vergewaltigungen, keine hilflosen oder ahnungslosen Opfer, stattdessen ungemein sinnliche Inszenierungen des Liebesakts sowie Dialoge, in denen Frauen patriarchales Verhalten bissig oder ironisch kommentieren. Ihre Drehbücher erteilen den weiblichen Figuren nicht nur das Wort sondern Handlungsmacht und Bewegungsraum.

Es stimmt traurig, daß sie nach ihren erfolglosen Versuchen, in Hollywood Fuß zu fassen, dem Filmemachen 1984 endgültig den Rücken kehrte. Sehr gerne hätte man weitere Filme von ihr gesehen.

Annette Brauerhoch

#### INFORMATION

Die vom Deutschen Filminstitut und Filmmuseum Frankfurt und der Kinothek Asta Nielsen im August 2024 ausgerichtete Retrospektive der Filme Stephanie Rothmans wurde kuratiert von Gaby Babić, Andreas Beilharz und Verena Mund. Sie bot Gelegenheit das zwischen 1964 und 1974 entstandene, nur sieben Filme umfassende Werk kennen zu lernen oder wiederzuentdecken. Vorausgegangen war die große Aufmerksamkeit für *THE WORKING GIRLS* im letzten Jahr in Venedig (*Biennale*) und das Screening des Films bei *Remake. Frankfurter Frauen Film Tage* im Jahr 2021. Es ist ein besonderes Vergnügen, die wunderbar restaurierten Kopien auf der Leinwand zu sehen. So kommt Rothmans Farbdramaturgie besonders gut zur Geltung. Archivierungen und Restaurierungen des *Museum of Modern Art* und des *Academy Film Archives* machten die aktuellen Retrospektiven möglich. Die Retrospektive wurde gefördert von *HessenFilm&Medien*. Weitere Infos: <https://kinothek-asta-nielsen.de/programm/r-rated-radical>



„Transit ist beides: Utopie und handfeste Heimat für das Kino und seine Filme: Stark im Diskurs um gesellschaftliche und filmrelevante Themen mit großartigen Programmreihen und das alles ehrenamtlich organisiert! Ich liebe das Festival!“  
 Andrea Kuhn, Leiterin des *Nuremberg International Human Rights Film Festival* (NIHRFF)



## Transit Filmfest Regensburg 2024

# HI, HOW ARE YOU?

Seit 15 Jahren ist das *Transit Filmfest* ein fester Bestandteil der Kulturszene in Regensburg. Jedes Jahr im November – dieses Jahr von 6. bis 13.11. – werden die Altstadtkinos der Stadt für eine Woche zum Treffpunkt für Cinephile und Filmemacher\*innen. Das Festivalteam besteht zum Großteil aus jungen Medienwissenschaftler\*innen der Regensburger Universität. Zum Sommersemester beginnen Studierende im Rahmen eines Projektseminars mit der Planung, Organisation und Durchführung der Festivalausgabe. 2023 wurde *Transit* für seinen progressiven Ansatz, die Nachwuchsförderung und das große ehrenamtliche Engagement mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet.

### FILME ZUR ZEIT

Das *Transit Filmfest* besteht traditionell aus einer internationalen Hauptsektion mit Spiel- und Dokumentarfilmen der aktuellen Kino- und Festivalsaison, einer Sondersektion und einer historischen Sektion, die film- und mediengeschichtlich relevante Werke in den Kontext der Gegenwart stellt. Dabei ist das Festival nicht auf ein bestimmtes Genre, eine spezifische Form oder eine geografische Region beschränkt. Als Paradigma für Transformation und Veränderung verstehen die Festivalmacher\*innen den namensgebenden „Transit“ als Chance, alte Wahrheiten zu überdenken, neue Perspektiven zu eröffnen und die Wahl der Kategorien neu zu justieren.

Dabei geht es Transit nicht um vordergründig „politische“ Filme, sondern um solche, die ästhetisch, inhaltlich oder narrativ neues Terrain betreten und sich auf Pfade jenseits etablierter Erfolgsrezepte des Mainstreamkinos wagen. Das Filmfest begreift sich dabei weniger als Premierenfestival für Markt und Branche, denn als Publikumsfestival, das in einem jährlich wechselnden Themenschwerpunkt aktuelle gesellschaftspolitische Fragen und den aktuellen Zeitgeist verhandelt – also „Filme zur Zeit“ zeigt.

### SCHULTERSCHLUSS MIT NON-KONFORMIST\*INNEN

Inspiziert von Daniel Johnstons universeller Begrüßung HI, HOW ARE YOU sucht die Festivalausgabe 2024 die Begegnung mit dem Fremden,

Strangen und Unbekannten. Man möchte den Schulterschluss mit Störenfriedern und Nein-Sager\*innen, mit „Integrationsverweigerern“ und Aliens, mit Neurodiversen und Eingeschränkten wagen. Unterschiedliche Lebensrealitäten und ein Bewusstsein, das weit über die Länge eines Films hinausgeht, sollen sich in Programm, Gäst\*innen und Publikum widerspiegeln. *Transit* zeigt 2024 Filme, die provozieren, ärgern, belästigen, irritieren, amüsieren und letztlich mehr Fragen aufwerfen, als sie Antworten geben. Dahinter steckt der Versuch der Festivalmacher\*innen, mit gegenhegemonialen Wissenspraktiken jenseits des traditionellen Kanons und grenzenlosen Formen der Spekulation zu Denkweisen anzuregen, die sich nicht mit Strenge und Ordnung, sondern mit Inspiration und Unvorhersehbarkeit verbinden. Jan Künemund vom Verband der Deutschen Filmkritik ordnet weiter ein: „Das *Transit Filmfest* ist eines der wenigen Filmfestivals in Deutschland, bei dem sich das utopische Potenzial von Filmen nicht thematisch, sondern in offenen, unerprobten und nicht-eingewachsenen Formen des Erzählens festmacht. Das liegt nach meiner Beobachtung daran, weil im Team die medienkritische Befragung direkt in die kuratorische Praxis übergeht, das Wissen über künstlerische Strategien direkt mit der Sehnsucht verknüpft wird, für Fragen an die Gegenwart komplexe Antworten zuzulassen.“

### EIN INTERDISZIPLINÄRES FESTIVALERLEBNIS

Neben Filmvorführungen bietet *Transit* ein Rahmenprogramm aus Kunst, Musik und Diskurs. Kinokonzerte, Filmtalks, Partys, Ausstellungen sowie Podiumsdiskussionen sollen einen interdisziplinären Raum öffnen, in dem sich Besucher\*innen nicht nur als Zuschauende, sondern als aktive Teilnehmende begreifen können inkl. einem direkten Austausch zwischen Filmschaffenden und Publikum. In den vergangenen Jahren waren bereits zahlreiche Branchenvertreter\*innen in Regensburg zu Gast – darunter Heide Schlüpmann, Karola Gramann, Jeanine Meerapfel, Lillith Stangenberg, Ulrich Seidl, Iris Berben, Dominik Graf, Dunja Bialas, Ulrich Matthes, Bettina Böhler, Nicolette Krebitz, Jan Bonny, Franz Rogowski, Tom Schilling, Ashley Hans Scheirl, Tucké Royal, Wolfgang Müller, Jan Soldat, Bibiana Beglau und viele mehr.

### RETROSPEKTIVE ZEIGT KINO SEINER ZEIT VORAUSS

Was in einem Moment als wertlos oder gar skandalös gilt, kann in der Rückschau visionär und zukunftsweisend gewesen sein. In der diesjährigen Retrospektive *Die Idee ist gut, doch die Welt noch nicht bereit* öffnet das Festival die „Giftschränke“ der Filmgeschichte und blickt zurück auf ein seiner Zeit vorausweisendes Kino: Wo Filmemacher\*innen zu gewagt und ungestüm, die Bildsprache zu neu und wild, die Filme zu wenig erfolgreich an der Kinokasse und die Themen zu heikel waren.

### BEGLEITAUSSTELLUNG UND RELAXED SCREENINGS

In Kooperation mit dem Verband zur Förderung von Künstler\*innen mit Autismus (akku e.V.) entsteht die Begleitausstellung *Close Encounters*, in der neurodiverse und neurotypische Künstler\*innen unerwartete Begegnungen von Personen, Lebewesen oder Dingen erkunden. Zudem wird eine Auswahl an Spiel- und Dokumentarfilmen zum Thema Neurodiversität im Filmprogramm des Festivals gezeigt.

Eine Auswahl an Filmen des Programms wird in sogenannten *Relaxed Screenings* wiederholt. Durch eine geringere Auslastung des Kinosaals, eine höhere Beleuchtungsstärke und eine geringere Lautstärke, soll insbesondere auch neurodiversen Menschen ermöglicht werden, das *Transit Filmfest* zu besuchen. Das Publikum kann dabei den Saal jederzeit betreten und verlassen.

### INFORMATION

Das Programm der diesjährigen Festivalausgabe des *Transit Filmfests* wird ab Oktober 2024 auf der Website und den Social Media Kanälen des Filmfests veröffentlicht.  
[www.transit-filmfest.de](http://www.transit-filmfest.de)





TORRE BELA © Filmmuseum München



MANTHAN © Film Heritage Foundation



DOK Leipzig 2024: FINALLY ME (R Marcio Sal)

## 9. Ausgabe von *Film Restored*

# FILM ALS WERK DER GEMEINSCHAFT

Vom 23. bis 27. Oktober widmet sich die neunte Ausgabe des *Film Restored Festivals* dem Thema Community. Die gemeinschaftliche Erfahrung beim Filmmachen, bei der Filmarchivierung und -restauration sowie dem Filmeschauen steht dabei ebenso im Fokus wie Geschichten, die das Kino über Gemeinschaft – Familie, soziale Bewegungen und politische Gruppen – erzählt.

Film ist selten das Werk eines Einzelnen. Das beginnt bereits beim Produktionsprozess und findet dann in der kollektiven Wahrnehmung, bestenfalls im Kino, seinen Abschluss. Kein Wunder also, dass das Medium Film von Anfang an als Plattform und oft auch als „Spielwiese“ für kollaborative Gemeinschaften auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen diente. Dass Filmkollektive marginalisierten Communitys zu mehr Sichtbarkeit verhelfen, erläutert das Fallbeispiel der Produktionsgruppe *Sorbischer Film* innerhalb der DEFA, die fast 40 Filme zur kleinsten slawischen Ethnie Europas, den Sorben/Wenden, realisieren konnte. Weg vom künstlerischen Anspruch und hin zu politischem Empowerment von Communitys geht es in *WE'RE ALIVE* (1974), der im Rahmen des *UCLA Women's Film Workshop* in Zusammenarbeit mit Insassinnen eines Frauengefängnisses entstand. Die Kamera als unerlässlicher Verbündeter von Communitys im Kampf um gerechtere Arbeits- und Lebensbedingungen zeigt sich auch in den restaurierten und digitalisierten Dokumentarfilmen *TORRE BELA* von Thomas Harlan (1975) und dem australischen *LOUSY LITTLE SIXPENCE* (1983).

Der Community-Aspekt von Archiven darf in der diesjährigen Festivalsausgabe nicht fehlen. Als Fallbeispiel für das gemeinschaftliche Miteinander, den transnationalen Austausch und Wissenstransfer dient der Werkstattbericht zur kollaborativen Restaurierungsarbeit von *BALLADES AUX SOURCES* aus Frankreich (1965). Der Film ist das fast vergessene Debüt des mauretanischen Regisseurs Med Hondo, der zu den Wegbereitern des afrikanischen Kinos zählt. Die Rolle und Verantwortung von Archiven gegenüber marginalisierten Communitys werden in einer Podiumsrunde mit Fokus auf das queere Filmerbe kritisch diskutiert.

Die facettenreichen Geschichten des Kinos zum Thema Gemeinschaft spiegeln sich in der Filmauswahl des Festivals wider. Empfohlen seien hier die deutschen DCP-Premieren des viragierten US-amerikanischen

Stummfilmes *RED MARK* (1928), dessen Liebesgeschichte in einer Strafkolonie durch einprägsame Bildkompositionen und das Spiel des großartigen Gustav von Seyffertitz überzeugen. Der indische Spielfilm *MANTHAN* (1976) erzählt bildgewaltig und einfühlsam von vielfältigen Widerständen bei der Gründung einer Molkereigenossenschaft und in dem Debüt *OB'S STÜRMT ODER SCHNEIT* (1977) gelingt Doris Dörrie und Wolfgang Berndt ein berührendes Porträt der Kinobetreiberin Maria Stadler in der bayerischen Provinz. Zum Abschluss des Festivals ist die 4K Restaurierung der britischen Produktion *I KNOW WHERE I'M GOING* (1945) des kongenialen Regie-Duos Michael Powell und Emeric Pressburger zu erleben, in der das City-Girl Joan Webster auf der schottischen Insel Mull strandet und so in eine Community gerät, die von Aberglauben und den rauen Gesetzen der Natur geprägt ist.

**Diana Kluge, Elisa Jochum und Anke Hahn**

### Verleihung des Kinopreises des Kinematheksverbundes

Im Rahmen des Festivals wird auch wieder die Vergabe des *Kinopreises des Kinematheksverbundes* stattfinden, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Die Preisverleihung findet am Abend des **26.10.** im *Kino Arsenal* statt. Tagsüber lädt das Festivalprogramm vor allem kommunale Kinos zu filmischen Entdeckungen ein.

### INFORMATION

Mehr Informationen zum Programm und zur Anmeldung:  
<https://www.deutsche-kinemathek.de/de/besuch/festivals-symposien/film-restored-09>



DOK Leipzig 2024

## ALLES IST POLITISCH - WIR MÜSSEN REDEN

Demokratie braucht Debatten. Vor allem eine Debatten-KULTUR. Und derweil verschwindet die Welt und ihre Narrative im Reißwolf des kategorischen Denkens: Freund oder Feind, schwarz oder weiß, richtig oder falsch. Ein Dazwischen scheint nicht mehr denkbar.

In Zeiten, in denen es Menschen immer schwerer fällt, sich auf andere Sicht- und Denkweisen einzulassen, werden Orte wie das Dokumentar- und Animationsfilmfestival *DOK Leipzig* immer wichtiger. „Filme gemeinsam sehen und darüber sprechen“ – diese kulturelle Praxis kann ein Antidot gegen Hate-Speech, Tunnelblick und Freund-Feind-Denken sein. Sich auf einen Film einzulassen heißt auch, sich auf andere Perspektiven, Haltungen, Narrative einzulassen.

Unter dem Titel „Dritte Wege in der zweigeteilten Welt“ blickt die diesjährige Retrospektive des Festivals auf eine Zeit der ideologischen Frontbildungen zurück, als auch in Leipzig das Denkgebot „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“ galt. Die Kubanische Revolution, die Israel-Palästina-Nahtstelle zwischen den Systemen, der Zerfall des „Ostblocks“ sind nur einige Zäsuren, die sich in die (Nicht-)Aufführungspraxis der Festivalgeschichte eingeschrieben haben. Ihnen geht Filmkritikerin Sylvia Görke in der von ihr kuratierten Reihe nach.



DOK Leipzig 2024:  
 CRUSHED (R Camille Vigny);  
 MINITOURISM (R Jan Grabowski);  
 TALES OF A NOMADIC CITY (R Med Lemine Rajel, Christian Vium)

Auch die Filme des kürzlich verstorbenen Thomas Heise, dem das Festival einer von drei Hommagen widmet, sind ein Gegenprogramm gegen Schubladendenken. Seine Filme sind eine Übung im Hinsehen, im Sich-Einlassen auf offene Erzählungen. Heise zwingt dem Material des Lebens nie Bedeutungen auf. Er spricht nicht für andere, und er erzählt auch nicht zu Ende. „Immer bleibt was übrig, ein Rest, der nicht aufgeht“, heißt es mehrfach in EISENZEIT (1991), einem der Filme, den DOK Leipzig von Heise wiederaufführen wird.

Die Möglichkeitsräume des offenen Erzählens nutzen – hier legen auch die Hybridformen zwischen Dokumentar- und Animationsfilm an. Filme, die vom schmerzlichen Verlust in Zeiten des Krieges sprechen und dabei die Grenzen des Zeigbaren für sich ausloten müssen, können über animierte Passagen vom „Unfassbarem“ erzählen. Das Programm 2024 umfasst auch Dokumentarfilme, die in Auseinandersetzung mit den aktuellen Kriegen und Brennpunkten genau diese Möglichkeiten nutzen, um ehrlich und genau zu erzählen ohne schockieren zu wollen. „Dem Zuschauer bleibt mit der Distanz, die in jeder Abstraktion potenziell liegt, die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und in seinem eigenen Grenzen und Hintergründen auf die Geschichten einzulassen“, so Kurator André Eckardt.

Filmfestivals wie DOK Leipzig sind mehr als die Summe der gezeigten Filme. Mit seinen filmischen und dialogischen Formaten schafft es neue Denk- und Gesprächsimpulse für die verengten Diskurse sozialer oder kultureller Bubbles, in denen wir alle mehr oder weniger hängen. Formate wie die DOK Talks, bei denen Themen aufgegriffen werden, die sich im Prozess der Filmauswahl abgezeichnet haben. Darüber hinaus sind viele der Angebote kostenlos: die XR-Projekte von DOK Neuland, die mit der neuen Kuratorin Dana Melaver neue Orte in der Stadt erobern. Oder eine Auswahl von Festivalfilmen, die am bei freiem Eintritt am Hauptbahnhof oder im Polnischen Institut gezeigt werden. Durch die verschiedenen Kurationen der Filmprogramme von DOK Leipzig werden Werke sichtbar, die sonst durch die Macht der Algorithmen im Verborgenen bleiben würden. Und auch das, ist politisch.

Melanie Rohde

### INFORMATION

Das Programm 2024 wird in den nächsten Wochen nach und nach veröffentlicht. In Gänze ist es ab 10.10. auf der Website und in den Programmheften einsehbar.  
[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)



## Buchempfehlung „JANE CAMPION & IHRE FILME“ VON MARISA BUOVOLO



Am 16. August 2024 nahm sie in Locarno den Ehrenleoparden für ihre herausragenden filmischen Leistungen entgegen: Jane Campion, die in Sydney lebende neuseeländische Regisseurin, der lange die Anerkennung der internationalen Filmwelt verwehrt blieb. Dabei ist ihre Biografie geprägt von bedeutenden Meilensteinen in der Filmgeschichte. Sie war die erste Frau, die 1993 für THE PIANO die Goldene Palme bei den Filmfestspielen von Cannes gewann und wurde zweimal für den Oscar als beste Regisseurin nominiert; 2022 gewann sie die Auszeichnung für den Western THE POWER OF THE DOG. Zudem war sie die erste neuseeländische Regisseurin im Wettbewerb der Filmfestspiele von Venedig, wo sie den Silbernen Löwen für die beste Regie erhielt. Bei männlichen Regisseuren gibt es diese „Kategorie“ erst gar nicht, doch in Bezug auf Jane Campion werden diese Preise immer wieder erwähnt, wie um zu betonen, dass sie tatsächlich eine ernstzunehmende Regisseurin ist.

Mit ihren feministischen Themen, ihren eigenwilligen Protagonistinnen und der ausgefeilten Bildgestaltung hat sie schon seit der Filmhochschule ihren eigenen Weg verfolgt, der niemals der Mainstream war. Erstaunlich eigentlich, dass es lange keine deutschsprachige Monografie über diese außergewöhnliche Regisseurin gab, abgesehen vom Schweizer Magazin Du, das Jane Campion 1996 ein ganzes Themenheft widmete. Passend zu Jane Campions 70. Geburtstag am 30. April 2024 ist im Schüren Verlag nun das Buch „Jane Campion & ihre Filme“ von der Kulturwissenschaftlerin Marisa Buovolo erschienen.

### FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN

Ein kleines Manko sei gleich vorweg genannt: Die Filmografie am Ende ist sehr rudimentär und besteht lediglich aus Titel, Jahr und Länge ohne weitere Stabangaben oder weitere Kurzinfos zu den Filmen, und die Farbfotos sind leider zu dunkel geraten, um ihre Wirkung entfalten zu können. Doch damit sei schon genug der Kritik an diesem sehr lesenswerten Buch, das sich nicht chronologisch an den Filmen entlanghangelt, sondern gleich ein größeres Bild des Filmemachens sowie der Filmrezeption auffächert. Buovolos Schwerpunktthemen neben der Filmwissenschaft sind passenderweise auch Mode und Genderstudies, so dass sich der feministische Blick von Autorin und Regisseurin in dieser Publikation glücklich verbinden.

In den insgesamt sieben Kapiteln geht es um das Umfeld der Regisseurin und ihr Selbstverständnis als Autorenfilmerin. Buovolo analysiert die Darstellung der Körper in Campions Filmen, der Gefühlswelt und der immer noch häufig tabuisierten Sexualität. Selbstredend nimmt Campions berühmtester Film THE PIANO großen Raum ein, verhandelt er doch die beiden Welten, denen Campion selbst verbunden ist: ihre Heimat Neusee-

land und die westliche Welt. Thematisiert wird auch der post-koloniale Blick auf die Darstellung der Maori, für den die Regisseurin teilweise kritisiert wurde. „Politisch inkorrekt oder visionär?“ fragt die Autorin in einem Kapitel. Im Kino Jane Campions würde der Körper stets den Ort des Begehrens und der Verletzlichkeit darstellen, so die Autorin. Wie wahr, denn auch in dieser Hinsicht ist z.B. die Schaffung einer Figur wie die der stummen Ada in THE PIANO unübertroffen, in der Stärke und Verletzlichkeit neu definiert werden. Die strenge bürgerliche Kleidung allein, die die Frauen begrenzt wie ein Käfig, visualisiert die fatale Situation der zierlichen Protagonistin bereits auf tragische Weise.

### KOSTÜME ALS AUSDRUCKSMITTEL

Logisch eigentlich, dass der Mode ein eigenes Kapitel gewidmet und die Kostümbildnerin Jane Patterson entsprechend gewürdigt wird. Jane Campion bezeichnet sie als visionär und gibt ihrer Freundin einen großen Anteil am Erfolg ihrer Filme – deren vielzitierte Sinnlichkeit entspringt nämlich wesentlich auch den Kostümen. In ausführlichen Analysen zeigt Buovolo auf, wieviel Bedeutung hinter den Farben, Stoffen, Schleiern, Hüten und Accessoires verborgen ist, und dass Power, Dominanz und Unterdrückung sich definitiv auch in den Kleidern ausdrücken.

Entsprechend zur Analyse des Weiblichen gibt es dann in einem weiteren Kapitel einen ausführlichen Blick auf die verschiedenen Arten von „Männlichkeiten“ in Campions Filmen. Ebenso aufschlussreich!

### FAZIT

Zur Vorbereitung der Campion-Retrospektive im Mai und Juni 2023 im Filmmuseum München hätte ein Buch wie dieses gute Dienste geleistet und die Sinne vorab geschärft. Marisa Buovolo liefert kluge Beobachtungen und Interpretationen zu Campions Filmbildern, die einmal mehr offenbaren, wie ausgeklügelt und bedacht die Dramaturgie und wie detailreich die Komposition dieser unglaublich eigenwilligen und wunderbaren Filme sind. Jane Campions Filme im Kino zeigen und sehen zu dürfen, hat einmal mehr bewiesen, dass sie genau dorthin gehören. Und eben auf die Piazza Grande nach Locarno, wo sie gar nicht größer gefeiert werden können.

Claudia Engelhardt

### INFORMATION

„Jane Campion & ihre Filme“ von Marisa Buovolo.  
 192 Seiten, 150 x 220 mm, Broschur,  
 Schüren Verlag, Marburg, 2024,  
 24,- Euro  
 ISBN 978-3-7410-0451-3

## Über die Editorin Helen van Dongen

# MEHR ALS NUR SCHNITT ...

In seinen 1969 erschienenen Erinnerungen *Die Kamera und ich* berichtet Joris Ivens, der „Filmer der Weltrevolution“, von seinen Erlebnissen und Erfahrungen als politischer Dokumentarist, der an den politischen Brennpunkten des 20. Jahrhunderts mit seiner Kamera aktiv war. Ein Kapitel ist seinem Film SPANISH EARTH aus dem Jahr 1937 gewidmet, der am Schauplatz Madrid und Umgebung den Widerstand der republikanischen Seite gegen die Truppen Francos zeigt. Gedreht wurde unter lebensgefährlichen Bedingungen. Immer mit dabei war auch Ernest Hemingway, der den von ihm selbst gesprochenen Kommentar lieferte.

### VOM EIGENEN EHEMANN NUR BEILÄUFIG ERWÄHNT

Als besonders anspruchsvoll erwies sich dann der Schnitt des sehr heterogenen Materials. Dafür wird in einem Satz die Editorin gelobt: „Helen van Dongen musste ihr ganzes Können aufbieten“. Wenig später betont Ivens, dass er immer noch stolz sei auf den Schnitt von SPANISH EARTH sei. Er stellt es dann im Folgenden so dar, als sei der Schnitt genuin seine Leistung gewesen, wodurch das Lob an Helen van Dongen doch eher den Charakter einer pflichtschuldigen Bemerkung erhält. Das gilt auch für die wenigen Male, die sie im Buch erwähnt wird. Ivens unterschlägt damit, dass sie nicht nur elf Jahre seine engste Mitarbeiterin war, von 1929 – 1940, sondern dass sie beide schon in den zwanziger Jahren in Amsterdam in der Filmliga zusammengearbeitet hatten, wobei sie die organisatorische Arbeit gemacht hatte. Die Filmiga, nichts anderes als ein Filmclub, präsentierte dem Publikum europäische Avantgardefilme, die in den Amsterdamer Kinos nicht zu sehen waren. Helen van Dongen, die vier Sprachen perfekt beherrschte, übersetzte die Einführungen der eingeladenen Filmemacher, darunter so illustre Namen wie Sergej Eisenstein, Dziga Vertov, Vsevolod Pudovkin, Hans Richter, Viking Eggeling, Germaine Dulac und René Clair. Auch dass Ivens und van Dongen über ihr Arbeitsverhältnis hinaus in den vierziger Jahren zeitweilig verheiratet waren, lässt ihre eher beiläufige Erwähnung in „Die Kamera und ich“ in einem etwas merkwürdigem Licht erscheinen.

### STUDIUM BEI EISENSTEIN, PUDOVKIN UND VERTOV

Als Helen van Dongen 2006 im hohen Alter von 97 Jahren starb, war das auch Anlass für eine entsprechende Würdigung dieses Verhältnisses: „Her collaboration which has been one of the most fruitful in film history has tended to obscure Helen van Dongen's own quite distinct talent“, schrieb der Historiker und Kurator Richard Griffith einst. Dieses „distinct talent“ entwickelte sie im Lauf ihres beruflichen und künstlerischen Werdeganges an zahlreichen Orten: Nicht nur in den Niederlanden, wo sie neben den Filmen für Joris Ivens im Auftrag der Regierung an mehreren Filmen für Deichbau und Landgewinnung, sondern auch in Pariser Studios, wo sie am Schnitt von Spielfilmen beteiligt war. Hier arbeitete sie sich Anfang der dreißiger Jahre vor allem in die Möglichkeiten der neuen Tonaufnahmetechniken für den Schnitt ein.

Für zwei Jahre, von 1934 – 1936, war sie dann in Moskau, um bei Eisenstein, Pudovkin und Vertov, ihren ehemaligen Gästen bei der Filmiga, zu studieren. Zuletzt unterrichtete sie Schnitt an der Moskauer Filmhochschule WGIK. Dann ging es nach Hollywood, um dort vor allem die neueste Tontechnik kennenzulernen. In New York schnitt sie dann neben SPANISH EARTH zum letzten Mal 1940 für Joris Ivens THE POWER AND THE LAND, der am Beispiel einer Farmerfamilie im Mittelwesten den Einsatz der Elektrizität in der Landwirtschaft propagierte. Es war die Zeit, als im Rahmen des New Deal von Regierungsseite zahlreiche Aufträge an Photographen und Filmemacher vergeben wurden.

### JAHRE MIT ROBERT FLAHERTY

In diesen Kontext gehört auch THE LAND von 1942, bei dem sie nach Joris Ivens mit einem weiteren berühmten Filmemacher zusammenarbeitete: Seit dem Stummfilm NANOOK OF THE NORTH (1922) war Robert Flaherty der damals bekannteste Dokumentarfilmer. Seine Filme waren allerdings hochgradig inszeniert und eher ein Sehnsuchtsbild von Südseebewohnern in MOANA (1926) oder von irischen Fischern in MAN OF ARAN (1934). Genau das dürfte aber ein wesentlicher Grund für ihren Erfolg gewesen sein. In THE LAND, gedreht im Auftrag des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums, sollte die Mechanisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Folgen für die Landbevölkerung gezeigt werden. Im Gegensatz zu THE POWER AND THE LAND war der Rahmen weiter gefasst: Nicht nur eine Familie stand im Mittelpunkt, sondern die gesamten Vereinigten Staaten. Flaherty reiste Monate umher und drehte kilometerweise Material, das sich jeglicher Romantisierung verweigerte. Das könnte ein Grund gewesen sein, dass er seiner Editorin van Dongen den Schnitt weitgehend überließ und ihr die gesamte Gestaltung des Films anvertraute. Auf ihre Frage „What shall I do with all the stuff you already shot?“ sagte er nur „Oh well, you just go ahead“.

1948, sechs Jahre nach THE LAND, sollte es wieder zu einer Zusammenarbeit der beiden kommen. Dieses Mal war es ein Stoff ganz nach dem Geschmack von Flaherty: LOUISIANA STORY sollte nicht nur sein bester Film werden, sondern auch im Gesamtwerk von Helen van Dongen einen herausragenden Platz einnehmen. Es ist kein Dokumentarfilm, vielmehr könnte man ihn als einen episodischen Spielfilm mit dokumentarischem Charakter bezeichnen. Gedreht in den Sümpfen von Louisiana, geht es um das Eindringen der Moderne in einen Naturzustand: Aus der Sicht eines einheimischen Jungen, einem Cajun, der mit seiner Piroge durch die Sümpfe streift wird gezeigt, wie ein Öl-Bohrschiff im Sumpf ankommt rund Probebohrungen gemacht werden, die letztendlich erfolgreich sind. Dem Jungen passieren allerlei kleine Missgeschicke mit Alligatoren und Waschbären, und am Bohrturm kommt es zu einer unkontrollierten Gasexplosion. Das Erzähltempo ist gelassen, nichts ist auf Effekte angelegt. Die vielen eindrucksvollen Naturaufnahmen von Richard Leacock, dem späteren Protagonisten des *Direct Cinema*, sind so etwas wie der atmosphärische Resonanzboden des Films.

### ASSOCIATE PRODUCER MIT ORDNENDER HAND

Das ursprüngliche Drehbuch von Robert Flaherty musste während der monatelangen Dreharbeiten den Begebenheiten und Möglichkeiten vor Ort angepasst werden. Flaherty mit seinem ausgeprägten visuellen Gespür, der oft auch selbst die Kamera in die Hand nahm, hatte Mühe, einen erzählerischen Faden zu finden. Dazu bedurfte es des „quite distinct talent“ von Helen van Dongen, die auch als „associate producer“ im Vorspann aufgeführt ist. Bei ihr liefen im provisorisch eingerichteten Schneiderraum der alten Villa, in der das Team sich einquartiert hatte und die im unzugänglichen, nur mit dem Boot erreichbaren Sumpfgebiet lag, alle Fäden zusammen. Das alles erfährt man durch das Produktionstagebuch, das sie während der Dreharbeiten verfasst hat. Unter dem Titel *Helen van Dongen: Robert Flahertys „Louisiana Story“* ist es 1998 auf Deutsch veröffentlicht worden. Es ist ein spannendes Dokument über die schwierigen Dreharbeiten, aber vor allem gibt es einen anschaulichen Einblick in die vielfältigen Herausforderungen des Schnitts.

Einmal gibt sie darin ihrer Verzweiflung Ausdruck, indem sie über den jungen Protagonisten schreibt: „Lieber Regisseur! Bitte lass Dir eine andere

Möglichkeit einfallen, den Jungen zu filmen, und gib ihm etwas zu tun. Er dreht dauernd seinen Kopf von der einen Richtung in die andere, und er schaut dauernd nur. Auf Alligatoren, auf Nester, auf den Waschbären, auf Vögel. Kurzum, er schaut einfach immerzu. Ich weiß, wir wollen die Geschichte aus der Perspektive des Jungen erzählen, so dass das Publikum alles durch seine Augen sieht. Und in der einzelnen Sequenz ist das auch in Ordnung. Aber wenn man die Sequenzen aneinanderreihet, wird man seiner verdammt müde. Denk Dir also bitte etwas aus, um ihm im Film eine Beschäftigung zu geben und die Geschichte trotzdem aus seiner Perspektive zu erzählen. Ich weiß, ich bin eine Nervensäge, aber denk Dir bitte etwas aus – irgendwas. In tiefer Verzweiflung, Deine Schnittmeisterin“.

### ARBEIT FÜR DIE UN MARKIERT DEN SCHLUSSPUNKT

Dem fertigen Film sieht man diese Mühen, die im Tagebuch immer wieder artikuliert werden, nicht an – was man als Kompliment an die Editorin sehen kann. Ihre deutlich spürbare Handschrift verrät allerdings eine der wenigen dramaturgisch exponierten Szenen des Films: eine nächtliche Bohraktion. Flaherty ließ den Bohrturm so mit Lichtern bestücken, dass auch mit dem damals noch nicht sehr lichtempfindlichen Filmmaterial gedreht werden konnte. Helen van Dongen macht daraus eine furiose Aktionsmontage, deren Rhythmus vom Wechsel der Bohrgestänge bestimmt wird. Zusammen mit den Bohreräuschen und Filmmusik von Virgil Thomas ergibt das eine Symphonie der industriellen Arbeit, die in starkem Kontrast zur vorherrschenden Stille und Flächigkeit des umgebenden Sumpfes steht. Eine ähnliche Montagesequenz hatte sie schon in THE LAND mit Mähdreschern gestaltet.

Nach der LOUISIANA STORY sollte 1950 OF HUMAN RIGHTS ihr letzter Film werden, eine Auftragsproduktion der Vereinten Nationen, bei der sie für Regie, Schnitt und Produktion verantwortlich war. Der weitgehend aus Archivmaterial montierte Film schloss an Arbeiten wie SPAIN IN FLAMES (1937) und RUSSIANS AT WAR (1943) an, die sie aus Wochenschaumaterial kompilierte. Auch daher leitete Helen van Dongen selbstbewusst den Anspruch ab, mehr zu sein als lediglich eine Cutterin: „I consider myself a filmmaker, not just an editor“. Gerade ihre Ausführungen im Produktionstagebuch zu LOUISIANA STORY belegen das auf überzeugende Art und Weise. Danach verschwindet sie aus der Filmgeschichte und lebt bis zu ihrem Tod 2006 zurückgezogen in Vermont. Dank der Initiative von Eva Orbanz, die Anfang der 1980er-Jahre Leiterin der Filmabteilung der Deutschen Kinemathek war, kam es zur deutschen Ausgabe des Tagebuchs, immer noch eine der anschaulichsten Einführungen in die Welt des filmischen Schnitts.

Ernst Schreckenberg

### INFORMATION

LOUISIANA STORY ist im Verleih der Kinemathek in Berlin und auf Youtube einsehbar, s. QR-Code.  
Helen van Dongen: Robert Flahertys „Louisiana Story“  
150. S., 1998, Schriftenreihe „Close Up“  
Hrsg.: Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart.  
ISBN: 3896692305



## ZWISCHEN KUNSTANSPRUCH UND TRIVIALKULT

Kommunale Kinos in einer sich verändernden Kinolandschaft



© Aka Filmclub Freiburg



© Metropolis Kino Hamburg



© KoKi Freiburg

Das Unterhaltungsgewerbe ist wandelbar und stürzt sich gerne auf jede technische Neuerung als zusätzliche Attraktion. Ein Augenschein bei den Schaustellern des nächsten Jahrmarkts genügt, um sich dies zu vergegenwärtigen.

Noch Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Zerstreungsbedürfnis der arbeitenden Bevölkerung weitgehend durch Unterhaltungsbühnen und billige Vorstadttheater abgedeckt. Sie wurden hinweggefegt durch den Siegeszug der Kinos. Diese hatten ihrerseits ab den 1950er-Jahren mit der wachsenden Konkurrenz durch das bequeme „Pantoffelkino“ Fernsehen zu leiden, später kamen Videokassetten, DVDs und Streaming dazu. Die Unterhaltungsindustrie verabschiedete sich mehr und mehr vom Schauplatz Kino.

Was geht das uns an, die Kommunalen Kinos, die wir uns doch der hohen Filmkunst verschrieben haben? Wohl mehr als uns lieb sein kann. Der hohe Stellenwert, den der Film als „Kunstform des 20. Jahrhunderts“ in der öffentlichen Wahrnehmung, in den gesellschaftlichen Diskussionen einnahm, ist unwiederbringlich dahin. Entsprechend geschrumpft ist der Platz, den die mediale Berichterstattung dem Kinofilm einräumt.

Die traditionelle Devise der KoKis „Andere Filme anders zeigen“ offenbart ein Selbstverständnis, das sich in Abgrenzung vom gewerblichen Mainstream definierte. Das Programmangebot war komplementär zum vorhandenen Kinoprogramm, die Präsentationweise verstand sich als alternativ. Nach über 50 Jahren kultureller Filmarbeit der KoKis haben die ums Überleben kämpfenden Gewerblichen uns längst den unmittelbaren Erfolg versprechenden Teil unserer Arbeit abgeschaut, wie etwa Filmpremierer in Anwesenheit der Regisseurin/des Regisseurs mit anschließendem Q&A oder regelmäßige „Special-Interest-Events“ (z.B. für die LGBT-Community). Umgekehrt präsentiert das einstmalige alternative Kino an vielen Orten, an denen es allein übriggeblieben ist, legitimerweise ein breites, auch Blockbuster einschließendes Filmangebot.

Dass unsere Arbeit Schule gemacht hat, dass sie sich auch insgesamt als krisenresistenter erweist als die kommerzielle Konkurrenz, kann nicht nur Anlass zu selbstbewusstem Stolz sein. Das nur von wenigen Blockbustern kurz unterbrochene Verschwinden des Kinofilms aus den öffentlichen Debatten und dem gesellschaftlichen Bewusstsein (Zeitungsfeuilletons inbegriffen) gefährdet auch den politischen Rückhalt der KoKis, deren ausreichende Finanzierung und Fortbestand. Höchste Zeit also, dass wir unsere Arbeit nicht mehr in der reinen Abgrenzung vom Kinokommerz definieren, sondern als unverzichtbaren Teil eines öffentlichen Kulturangebots verstehen und verteidigen.

### DER FILM - KEINE „KUNST“?

Obwohl in Frankreich der Film seit etwa 1920 allgemein als „Siebte Kunst“ bezeichnet wird, haben wir im deutschen Sprachgebiet bis heute kein entsprechendes Filmbewusstsein. In Jahrzehnten kommunaler Filmarbeit haben wir es nicht geschafft, eine allgemeine Akzeptanz zu schaffen für die in unseren Augen elementare Feststellung: Der Film ist – neben manch Anderem – auch eine Kunstform.

Wenn Maja Hoffmann, eine in der internationalen Kunstszene bestens verankerte Persönlichkeit, als neue Präsidentin des Filmfestivals von Locarno in einem Interview von „Kunst“ spricht, meint sie selbstverständlich die bildenden Künste. Nach ihren filmischen Vorlieben befragt, nennt sie Actionfilme und Science-Fiction.

Das wäre nicht der Rede wert, entspräche es nicht einer weit verbreiteten Haltung. Die Trivialformen prägen in der öffentlichen Wahrnehmung das Image des Films. Spricht man mit gebildeten und kulturell interessierten Freunden, die auch für radikale Theaterformen, moderne E-Musik und Experimente im Bereich der bildenden Künste offen sind, schlägt einem oft in Sachen Film wie eh und je die Erwartungshaltung entgegen: Wenn ich ins Kino gehe, will ich unterhalten werden und mich geistig nicht anstrengen müssen.

Nichts gegen Unterhaltung; spätestens seit Chaplin und Lubitsch wissen wir: Lachen ist oft der effizienteste Wegbereiter für Erkenntnisse, und gestalterische Meisterschaft hat es nicht nötig, sich in den Vordergrund zu drängen. Intelligente Genrefilme haben uns zudem gelehrt, dass die scheinbar triviale Story eine raffinierte Camouflage für tiefere Bedeutungen sein kann.

Man kennt das ja auch aus der Literatur: Kriminalgeschichten können die Basis für Meisterwerke des Romans sein (z.B. in Dostojewskis „Schuld und Sühne“), sie können zum Ausdruck eines persönlichen Universums werden (z.B. bei Friedrich Dürrenmatt) und hellsichtig-kritische Gesellschaftsbilder vermitteln (z.B. bei Petros Markaris). Deswegen prägen noch lange nicht die Groschenkrimis vom Kiosk das Image des Begriffs „Literatur“. Beim Wort „Musik“ wird man kaum zuerst an die profillosen Klangteppiche denken, wie sie uns von gewissen Radiostationen vorgesetzt werden und die uns in Supermärkten in Kaufhaune versetzen sollen. Nur beim „Film“ denken fast alle zuerst an dessen banalste und oberflächlichste Beispiele.

Für die Praxis kultureller Filmarbeit hat dies zu einem permanenten Seiltanz geführt: Einerseits besteht die – nicht zuletzt kulturpolitische – Notwendigkeit, den Kunstcharakter des Films zu betonen, andererseits ist

uns hochwillkommen, dass das Kino – anders als die traditionellen „Kulturtempel“ – kaum Schwellenängste verursacht.

Unsere Aufgabe bleibt, wie für Theater, Museen, Konzertveranstalter und Literaturvermittler, den Reichtum einer Kunstform zugänglich und zum Erlebnis zu machen. In gedanklicher wie gestalterischer Hinsicht, in aktuellen Beispielen wie in historischen.

### ES DARF GEDACHT WERDEN

Derzeit scheint weniger die Gefahr einer allzu didaktisch kunstbetonten Programmierung zu bestehen als im Gegenteil jene der Beliebigkeit. Die Scheu vor dem Begriff „Filmkunst“ ist dafür ebenso ein Indiz wie die abnehmende Programmierung in Reihenzusammenhängen. Oder der Trend, Filme nur noch mit einem Résumé ihrer Story anzukündigen.

Vielleicht sollten wir Kinomacher\*innen uns selbst die Frage deutlicher stellen: Ist der Film „anders“, d.h. nicht nur oberflächliche Zerstreung, oder präsentieren wir ihn „anders“, d.h. diese Oberfläche hinterfragend. Können wir die eine oder andere Frage überzeugt mit Ja beantworten, darf durchaus die Showbusiness-Seite der Kinoarbeit zum Zuge kommen: Erst einmal Lust machen auf den Kinobesuch. Wir wollen ja niemandem den Spaß am Kino vermiesen, sondern dazu anregen, in den Filmen noch mehr zu sehen als den unmittelbaren Unterhaltungswert. Machen wir unsere Arbeit gut, wird das Publikum – oder zumindest ein Teil davon – auch nach der Vorstellung über das Gesehene nachzudenken beginnen, nach dessen Bedeutung fragen und danach, wie diese vermittelt wird. Es darf, es soll, aber es muss nicht gedacht werden.

Mich hat immer der verbreitete Begriff des „anspruchsvollen“ Films irritiert: Nicht der Film stellt Ansprüche, aber er muss auch einem anspruchsvollen Publikum einzuleuchten vermögen. Ziel unserer Arbeit und Ausdruck unseres Respekts vor der Kunstform Film sollte sein, das Niveau unserer Filmauswahl und -präsentation hochzuhalten. Dann sind wir nicht lustfeindlich, sondern lösen ohne großes Aufhebens den Kultur- und Kunstanspruch der Institution Kommunales Kino ein.

Martin Girod

## PROGRAMMREIHEN DER KOMMUNALEN KINOS

## BERLIN, ARSENAL

1. bis 31. Oktober  
**Zwischen Golden Age und Nouvelle: Neue Blicke auf die japanische Filmgeschichte**

1. bis 30. November  
**Witnessed Years: Jay Leyda**

22. bis 27. November  
**Fokus Hafsia Herzi**

1. bis 15. Dezember  
**Countdown am Potsdamer Platz**

[www.arsenal-berlin.de](http://www.arsenal-berlin.de)

## FREIBURG, KOMMUNALES KINO

4. bis 12. Oktober  
**100 Jahre Truman Capote**

[www.koki-freiburg.de](http://www.koki-freiburg.de)

## HEIDELBERG, KARLSTORKINO

11. bis 20. Oktober  
**Französische Woche: Claude Chabrol**

23. bis 30. November  
**11. Filmfestival Mathematik-Informatik**

5. bis 11. Dezember  
**Cinema! Italia!**

[www.medienforum-hd.de](http://www.medienforum-hd.de)

## TERMINE

## OKTOBER

5. bis 11. Oktober  
47. LUCAS - Internationales Festival für junge Filmfans, Frankfurt am Main  
[www.lucas-filmfestival.de](http://www.lucas-filmfestival.de)

18. bis 20. Oktober  
38. MANNHEIMER FILMSYMPOSIUM  
Künstliche Intelligenz im Film und in der Filmproduktion  
[www.cinema-quadrat.de](http://www.cinema-quadrat.de)

28. Oktober bis 3. November  
67. INTERNATIONALES LEIPZIGER FESTIVAL FÜR DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM - DOK Leipzig  
[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

22. bis 27. Oktober  
58. INTERNATIONALE HOFER FILMTAGE  
[www.hofer-filmtage.de](http://www.hofer-filmtage.de)

## KONSTANZ, ZEBRA KINO

24. bis 27. Oktober:  
**kurz.film.spiele**

31. Oktober bis 4. November:  
**SHIVERS Halloween Edition,**

<https://zebra-kino.de/>

## MANNHEIM, CINEMA QUADRAT

28. September 2024 bis 1. März 2025  
**„Neue Sachlichkeit“ im deutschen Film zwischen 1925 und 1933**

Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zur „Neuen Sachlichkeit“ in der Kunsthalle Mannheim präsentiert das Cinema Quadrat ein Programm zum neusachlichen Kino der Weimarer Republik, begleitet mit Vorträgen und Live-Vertonungen.

18. bis 20. Oktober  
**38. Mannheimer Filmsymposium**  
Künstliche Intelligenz im Film und in der Filmproduktion

## MÜNCHEN, FILMMUSEUM MÜNCHEN

18. September bis 4. Dezember  
**Bonner Republik**  
Filmreihe zur Stadt Bonn, die vor 75 Jahren zur Hauptstadt der Bundesrepublik wurde.

1. Oktober - 17. Dezember  
**Ousmane Sembène**

8. bis 20. Oktober  
**Ester Krumbachová**

7. bis 16. November  
**Rumänisches Filmfestival**

## NOVEMBER

6. bis 10. November  
66. NORDISCHE FILMTAGE LÜBECK  
[www.nordische-filmtage.de](http://www.nordische-filmtage.de)

5. bis 10. November  
34. FILMFESTIVAL COTTBUS  
Festival des osteuropäischen Films  
[www.filmfestivalcottbus.de](http://www.filmfestivalcottbus.de)

7. bis 17. November  
FILMZ - Festival des deutschen Kinos Mainz  
[www.filmz-mainz.de](http://www.filmz-mainz.de)

11. bis 17. November  
FILMFEST BRAUNSCHWEIG  
[www.filmfest-braunschweig.de](http://www.filmfest-braunschweig.de)

22. bis 24. November  
**Giacomo Matteotti - nicht wegschauen**  
Drei Filme über den italienischen Politiker und Kämpfer gegen den Faschismus.

6. bis 8. Dezember  
**Werner-Herzog-Filmpreis**  
Werner Herzog vergibt seinen Filmpreis an den kanadischen Regisseur Harley Chamandy.

[www.muenchner-stadtmuseum.de/film](http://www.muenchner-stadtmuseum.de/film)

## SAARBRÜCKEN, FILMHAUS

9. bis 16. Oktober  
**Wolfgang Staudte zum 40. Todestag**

2. + 3. November  
**Silent Nights - Stummfilme mit Live-Musik**

5. November 2024 bis 1. April 2025  
**Wie wird man was mit Film? Geniale Werke im Gespräch**

7. bis 12. November  
**Latinofilmfestival**

22. und 23. November  
**Karaokekino**

28. November - 4. Dezember  
**Cinema! Italia!**

12. - 18. Dezember  
**cinifest - Deutsch-schweizerische Filmbeziehungen**

[www.filmhaus.saarbruecken.de](http://www.filmhaus.saarbruecken.de)

## TETTANG, KIT

**MiTT-Doks - die Dokumentarfilmreihe**  
(jeden zweiten Mittwoch im Monat)

[www.kitt-tettang.de/programm](http://www.kitt-tettang.de/programm)

15. bis 24. November  
EXGROUND FILMFEST 37 Wiesbaden  
[www.exground.com](http://www.exground.com)

12. bis 17. November  
41. KASSELER DOKUMENTARFILM- UND VIDEOFEST  
[www.kasselerdokfest.de](http://www.kasselerdokfest.de)

## DEZEMBER

6. bis 8. Dezember  
19. BUNDESKONGRESS DER KOMMUNALEN KINOS  
„The Future is now - Kinopraxis für die Zukunft“, Karlsruhe  
[www.kommunale-kinos.de](http://www.kommunale-kinos.de)

21. Dezember  
DER KURZFILMTAG - DER KÜRZESTE TAG  
[www.kurzfilmtag.com](http://www.kurzfilmtag.com)

# exground filmfest 37

No  
entrance

**Thematic focus  
Flight and expulsion**

**Themenschwerpunkt  
Flucht und Vertreibung**

**wiesbaden  
15-24 nov 2024  
[www.exground.com](http://www.exground.com)**

**AACHEN** Aachener Filmhaus **AALEN** Kino am Kocher **ACHERN** Kommunales Kino Tivoli-Filmtheater Achern **ACHIM** Kommunales Kino Achim - Kulturhaus Alter Schützenhof **ALPIRSBACH** Subiaco Kino **AUGSBURG** Filmbüro Augsburg **BAD KROZINGEN** Joki Bad Krozingen **BAD WALDSEE** Seenema Stadtkino Bad Waldsee **BERLIN** Arsenal - Institut für Film und Videokunst / **SINEMA TRANSTOPIA** - Bi'bak / BrotfabrikKino - GlashausVerein der Nutzer der Brotfabrik / Kino für Moabit - Moabiter Filmkultur / Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum **BIBLIS** Kommunales Kino Die Filminsel **BINGEN/RHEIN** KiKuBi Programmokino - Förderverein Kinokultur Bingen **BOCHUM** endstation.kino / Studienkreis Film Filmclub an der Ruhruniversität **BORDESHOLM** KinoVerein Bordesholm **BOTTROP** Filmforum der VHS Bottrop **BRAUNSCHWEIG** Internationales filmfest Braunschweig **BREISACH** Engel-Lichtspiele - Kommunales Kino Breisach **BREMEN** City46 - Kommunalkino Bremen **BREMERHAVEN** Kommunales Kino Bremerhaven **BRÜHL ZOOM-Kino** **BURGHAUSEN** Ankersaal - Kulturbüro **CELLE** achteinhalb - Kino & Kultur **COTTBUS** Obenkino im Glad-House **DARMSTADT** Studentischer Filmkreis an der TU Darmstadt **DONAUESCHINGEN** guckloch im Cinema **DORTMUND** Internationales Frauenfilmfestival Dortmund\Köln / Kino imU / Uni-Film-Club Dortmund **DRESDEN** Clubkino im Schloss - Förderverein Lingnerschloss / Kino im Kasten **DUISBURG** filmforum **DÜSSELDORF** Filmmuseum Düsseldorf / Filmwerkstadt Düsseldorf **ECKERNFÖRDE** Kommunales Kino im Haus **EDENKOBEN** Filmtheater Edenkoben **EDINGEN-NECKARHAUSEN** FreiRaum-Kino - VHS Edingen-Neckarhausen **ERFTSTADT** VHS Erftstadt **ESCHBORN** Eschborn K im Volksbildungswerk **ESSLINGEN** Kommunales Kino Esslingen **FRANKFURT AM MAIN** Kino des DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum / Filmforum Hoechst / Filmkollektiv Frankfurt / pupille, kino an der uni / Kinothek Asta Nielsen / Lichter Filmkultur **FREIBURG** Kommunales Kino / Aka-Filmclub / projektbüro Kinder- und JugendKino **FREUDENSTADT** Subiaco - Kino im Kurhaus **FÜRTH** Ufer-Palast **FURTWANGEN** Guckloch-Kino **GARCHING** der tu-film **GELSENKIRCHEN** Kommunales Kino des Kulturamtes **GIESSEN** Kommunales Kino Gießen **GINSHEIM-GUSTAVSBURG** Burglichtspiele **GLADBECK** Kommunales Kino der VHS Gladbeck **GÖPPINGEN** Open End - Kino Comunale **GÖTTINGEN** Lumière & Méliès - Film- und Kinoinitiative **GROSS-GERAU** Kino der VHS Groß-Gerau **GUNDELFINGEN** Kommunales Kino - Bürgertreff Gundelfingen **HAMBURG** Kommunales Kino Metropolis - Kinemathek Hamburg / B-Movie - Kino auf St.Pauli / Rineuto Lichtspiele **HAMM** Kino der VHS Hamm **HANNOVER** Kommunales Kino im Künstlerhaus / film und video cooperative - Kino im Sprengel / Film & Medienbüro Niedersachsen **HEIDELBERG** Karlstorkino (Südstadt) - Medienforum Heidelberg **HEILBRONN** Kommunales Kino **HERDECKE** Onikon - Filminitiative Herdecke **HERRENBERG** Kommunales Kino der VHS Herrenberg **HILDESHEIM** Kellerkino VHS **ICHENHAUSEN** Lichtspiele Ichenhausen - Förderverein Kultur und Naherholung **KANDERN** Kommunales Kino Kandern **KARLSRUHE** Akademischer Filmkreis Karlsruhe / Kinemathek Karlsruhe / Kino im Blauen Salon - Hochschule für Gestaltung / Stummfilm Festival Karlsruhe - Déjà vu Film **KASSEL** Kasseler Dokfest - Filmladen Kassel **KETSCH** Central Kino **KIEL** Kommunales Kino in der Pumpe **KÖLN** Filmforum NRW - Kino im Museum Ludwig/ JFC Medienzentrum / FilmInitiativ Köln / FK Filmhaus Kino Gesellschaft Köln / Kino 813 in der Brücke - Filmclub 813 **KONSTANZ** Zebra Kommunales Kino Konstanz **KREFELD** Kulturamt Fabrik Heeder **LANDSBERG/LECH** Filmforum im Stadttheater **LAUPHEIM** Carl's Kino - Kommunales Kino Laupheim **LEHRTE** Das Andere Kino Lehrte **LEIPZIG** Cinémathèque Leipzig **LEVERKUSEN** Kommunales Kino der VHS Leverkusen **LINDAU** Club Vaudeville Lindau **LÖRRACH** Free Cinema **LÜBECK** Kommunales Kino Lübeck **MAINZ** Cinémayence - AG Stadtkino / FILMZ - Festival des deutschen Kinos & Muschelkinol medien.rlp - Institut für Medien und Pädagogik **MANNHEIM** Cinema Quadrat / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg **MARBURG** Traumakino im g-werk **MÖRFELDEN-WALLDORF** Kommunales Kino VHS **MÜNCHEN** Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum / der tu film - Filmclub an der TU München / Filmstadt München / Mediengruppe München **MÜNSTER** filmclub münster / Die Linse **NÜRNBERG** Filmhaus Kino Nürnberg **OBERHAUSEN** Internationale Kurzfilmtage **OFFENBURG** Kommunales Kino Offenburg **OLDENBURG** cine k - Medienbüro Oldenburg / Gegenlicht **OSNABRÜCK** Kino in der Lagerhalle / Initiative Unifilm / Film und Bildungsinitiative / Experimentalfilm Workshop - European Media Art Festival / Filmfest Osnabrück - Osnabrücker FilmForum **PFORZHEIM** Kommunales Kino Pforzheim **POTSDAM** Filmmuseum Potsdam **RAUNHEIM** Kino- und Kulturverein Raunheim **REGENSBURG** Filmgalerie - Arbeitskreis Film Regensburg **RENSBURG** Kommunales Kino Rendsburg **REUTLINGEN** Kamino - Programmokino Reutlingen **RHEINFELDEN** Stadtkino Rheinfelden **ROTTWEIL** Filmclub Central Rottweil **SAARBRÜCKEN** Filmhaus Saarbrücken / kino achteinhalb / Projekt Unifilm - AStA der Universität des Saarlandes **SCHLEIDEN** Film- & Kinofreunde Vogelsang IP **SCHLÜCHTERN** KuKi Kommunales Kino Schlüchtern **SCHNEVERDINGEN** LichtSpiel **SCHRAMBERG** Subiaco **SCHWÄBISCH HALL** Kino im Schafstall **SCHWERIN** filmkunstfest - FilmLand MV **SCHWERTE** Katholische Akademie Schwerte **SIEGEN** Filmclub Kurbelkiste **SINGEN** Weitwinkel Kommunales Kino Singen **SINSHEIM** Cinema Paradiso **SPEYER** Filmklappe Speyer **ST. INGBERT** Kinowerkstatt St. Ingbert **STUTTGART** Kinomobil Baden-Württemberg / Haus für Film und Medien Stuttgart / Internationales Trickfilmfestival Stuttgart - Film- und Medienfestivalgesellschaft **TETTANG** KITT **TRIER** cineasta - Kino an der Uni Trier **TROSSINGEN** Kommunales Kino Trossingen **UNNA** Kulturbetriebe Unna **UNTERFÖHRING** Bürgerhaus - Kulturamt der Gemeinde Unterföhring **VILLINGEN-SCHWENNINGEN** Kommunales Kino guckloch **WAIBLINGEN** Kommunales Kino Waiblingen **WALDKIRCH** Klappe 11 - Kommunales Kino Waldkirch **WALDKRAIBURG** Kulturamt Waldkraiburg **WEIMAR** mon ami **WEINGARTEN** Kulturzentrum Linse **WEINSTADT** Kommunales Kino Weinstadt **WEITERSTADT** Kommunales Kino im Bürgerzentrum **WETTER/RUHR** Kulturzentrum Lichtburg **WIESBADEN** Caligari FilmBühne / Deutsches Filminstitut **WISMAR** Filmbüro MV **WITTEN** Filmclub Witten **WÜRZBURG** Filminitiative Würzburg **ZELL (MOSEL)** KulturKino Kaimt **ZWICKAU** Kommunales Kino casa-blanca **FRANKREICH: PARIS** Maison Heinrich Heine Fondation de l'Allemagne **ÖSTERREICH: GRAZ** KIZ Kommunikations- und Informationszentrum Film- und Kulturzentrum **SCHWEIZ: BERN** Cinélibre **ZÜRICH** Filmpodium Zürich